



# Report

# Ausblick



*IT-Markt: Das war 2014 – das kommt 2015.*

16

10

**Podiumsgespräch**  
Die richtige IT-Ausstattung für flexibles Geschäft.

24

**Mobility**  
Erfahrungen und erfolgreiche Projekte in Unternehmen.

# EDITORIAL



MARTIN SZELGRAD  
Chefredakteur

## Studie, Saft und Vergnügen

**U**nser Podiumsgespräch »IT-Ausstattung – was Unternehmen wirklich brauchen« ging Ende Oktober vor gut 100 Besucherinnen und Besuchern über die Bühne. Einen Nachbericht lesen Sie hier in diesem Magazin. Eine der Erkenntnisse war, dass Orangensaft nach wie vor eine der größten Gefahren für IT-Werkzeuge ist. Der Gang in die Wolke ist also gut begründet. Die Säfte bleiben auf der Erde und können keinen Schaden anrichten (Seite 10).

In unserer bereits traditionellen jährlichen Befragung zum IT-Markt unterstützen wir neuerlich HMP und die IMC Fachhochschule Krens bei der Studie »New World of Communication & Collaboration 2015«. Unsere Kolumnisten Thomas Schmutzer und Michael Bartz gehen darauf auf Seite 6 ein. Eine QR-Verlinkung zur Studie, zu der ich Sie herzlich einlade, finden Sie ebenfalls dort. Die Studienergebnisse werden im Rahmen des IT-Wirtschaftspreises eAward Ende Jänner 2015 vorgestellt.

Was sich Manager heimischer Unternehmen zum ablaufenden Geschäftsjahr denken und wie ihre Erwartungen für 2015 sind, erfahren Sie in einer großen Übersicht ab Seite 16. Wir bedanken uns bei allen teilnehmenden Experten und weisen darauf hin: In der kommenden Sonderausgabe des Report (+) PLUS wird der Blick in die Glaskugel fortgesetzt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine vergnügliche Lektüre mit Branchenthemen – dieses Ziel setzen wir uns gerne.

# telekom **Report** +

das magazin für wissen, technik und vorsprung



**10 PODIUM.** Cloud oder nicht Cloud – das war die Frage des Gesprächs.



**22 INFOR.** Wie Software den Unternehmenserfolg stützen will.



**24**  
**Mobility**

Lösungen und erfolgreiche Projekte rund um die mobile Verlängerung von Geschäftsprozessen.



**26**  
**Kommentar**

Consol-Austria Geschäftsführer Engelbert Tomes findet: »Alles wird hybrid, agil und mobil«.

**03 Inside.** Neues aus der heimischen IKT-Landschaft.

**05 Sager des Monats.** Die besten Sprüche und Zitierungen.

**06 Kolumne.** Michael Bartz und Thomas Schmutzer in der neuen Welt.

**07 Beginn in Shenzhen.** Wie Huawei zum Businessprovider wächst.

**08 Interview.** Thomas Arnoldner, Alcatel-Lucent, liebt Kupfer.

**09 Trust in Cloud.** Der Start einer neuen Initiative.

**15 Wunderbare Welt des Web.** Rainer Sigl über Vernünftiges und Irrungen.

**27 Hard & Soft.** Hartes und weiches aus dem Regal und Serverraum.

**28 Firmennews.** Produkte, Lösungen und Services in der Übersicht.

**31 Society.** Neues vom Parkett der heimischen IT-Szene.

## ◀◀ IMPRESSUM

Herausgeber: Mag. Dr. Alfons Flatscher [flatscher@report.at] Chefredaktion: Martin Szelgrad [szelgrad@report.at] Redaktion: Mag. Tünde Heger [heger@report.at] Autoren: Mag. Rainer Sigl, Mag. Karin Legat, Lektorat: Mag. Rainer Sigl Layout: Report Media LLC Produktion: Report Media LLC Druck: Styria Vertrieb: Post AG Verlagsleitung: Mag. Gerda Platzer [platzer@report.at] Anzeigen: Bernd Schojer [schojer@report.at] sowie [sales@report.at] Medieninhaber: Report Verlag GmbH & Co KG, Nattergasse 4, 1170 Wien, Telefon: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 Erscheinungsweise: monatlich Einzelpreis: EUR 4,- Jahresabonnement: EUR 40,- Aboservice: (01) 902 99 Fax: (01) 902 99-37 office@report.at Website: www.report.at



inside



Christian Doleschal,  
Alcatel-Lucent Enterprise,  
und Dimension-Data-CEO  
Margarete Schramböck  
in neuer, enger Zusammen-  
arbeit.

## Enge Partnerschaft

**Dimension Data und Alcatel-Lucent Enterprise wollen ihre Kräfte künftig stärker bündeln.**

**E**in neuer Partnerstatus bei Alcatel-Lucent berechtigt Dimension Data, Unternehmenslösungen mit integrierten Lösungen von Alcatel-Lucent Enterprise in den Bereichen Unified Communications, Datacenter, Contactcenter, Netzwerk und Infrastruktur für Unternehmen und den öffentlichen Sektor zu implementieren und zu supporten.

»Unsere gemeinsame Erfolgsgeschichte zeichnet sich durch unser großes Verständnis für die Bedürfnisse unserer Kunden aus, die wir bei der Umstellung ihrer Unternehmenskommunikation auf immer intelligentere Endgeräte und neue Anwendungsmodelle unterstützen, um messbaren Nutzen zu schaffen«, bestätigt Christian Doleschal, Country Manager Austria & CE Alcatel-Lucent Enterprise, die enge Zusammenarbeit.

Sowohl Dimension Data als auch Alcatel-Lucent Enterprise haben erst kürzlich organisatorische Veränderungen vorgenommen. Alcatel-Lucent gab am 1. Oktober 2014 den erfolgreichen Abschluss einer Transaktion mit dem China Huaxin Post & Telecommunication Economy Development Center bekannt. Im Zuge dieser Transaktion wurde der Enterprise-Businessbereich ausgegliedert und zu 85 % von China Huaxin übernommen. Nach der Ausgliederung hält Alcatel-Lucent einen Anteil von 15 % an der neu gegründeten Holding, die ihren Hauptsitz in Frankreich hat. Dimension Data wiederum übernahm im Februar 2014 zahlreiche Länderorganisationen von NextiraOne, darunter auch Österreich. ■

OKI

## Mehrwert für Business-Printing

OKI, Hersteller von Druck- und Multifunktionssystemen, hat sich dem professionellen Einsatz im Unternehmensumfeld verschrieben. Innovationskraft und jahrzehntelange Erfahrung sind die Basis für zuverlässige Geräte, die das Daily Business unterstützen.



Leistungsstarke  
OKI MB/MC700  
Serie mit sXP.

### Mehrwert durch weniger Kosten

Unternehmen, die fürs Drucken nicht mehr ausgeben wollen als erforderlich, setzen auf fundierte Kostenkontrolle. OKI bietet dafür intelligente Softwaretools an, die das Kostenmanagement durch Nutzereinstellungen und zentrale Steuerung vereinfachen. Größere Druckerinfrastrukturen profitieren von den OKI Smart Managed Document Solutions. Die integrierte Suite von Software und Technologien verbessert die Effizienz im Unternehmen und senkt die Gesamtkosten nachweislich.

### Mehrwert durch offene Architekturen

Leistungsstarke Business-Serien wie die OKI MB/MC700 Serie sind mit der neuen OKI smart eXtendable Platform (sXP) ausgestattet. Die webbasierte Plattform ermöglicht die nahtlose Integration von 3rd-Party-Lösungen und Unternehmensanwendungen, z.B. mit Sharepoint, Active-Directory-Authentifizierung oder LDAP-Verzeichnissen.

### Mehrwert durch Logistik & Service

Unternehmen wollen überschaubare, zeitsparende Lösungen. OKI setzt mit der Plattformstrategie auf Geräteserien mit einheitlichem Verbrauchsmaterial. Große Tonerlager sind damit passé. Ebenso wie das Warten auf den Reparaturdienst: OKI inkludiert bei allen Geräten drei Jahre Vor-Ort-Service kostenlos. OKI-Geräte sind dank LED-Technologie wartungsfrei, auf die LED-Belichtungszeile gewährt OKI zehn Jahre Garantie.

### Mehrwert durch High-Performance

OKI bietet ein lückenloses Portfolio von Mono- und Farb-Druckern, Multifunktionsgeräten und Speziallösungen für kreative Inhouse-Anwendungen. Erhältlich sind OKI-Geräte im Fachhandel.

[www.oki.at](http://www.oki.at)

TELE2

Wieder dabei

Nach einigen Jahren Abstinenz steigt Tele2 erneut in den Mobilfunkmarkt ein.

Convenience, also die Einfachheit in der Handhabung, ist wie bei all unseren Produkten auch im Mobilbereich das zentrale Kriterium«, erklärt Alfred Pufitsch, CEO Tele2. Das neue Angebot wird als Mobile Virtual Network Operator (MVNO) erfolgen. Der Provider verkaufte zuvor 2008 seine Mobilnetzsparte an A1. ■

CISCO

Wachstum

Ergebnisse eines »Global Cloud Index« von Cisco.

In den kommenden fünf Jahren verlagern sich 76 % des Datenverkehrs in Rechenzentren in die Cloud. Die Studie prognostiziert dem Datenverkehr, IT-Services und Anwendungen in der Cloud einen starken Zuwachs. ■

Smarte Daten

Bei der BRZ-Fachtagung »Schöne neue Welt der Daten« diskutierten Experten die Rolle der öffentlichen Verwaltung bei der Verwendung von Big-Data-Technologien.

Big Data sollen als das digitale Nervensystem der modernen Stadt das neue Gold für Wirtschaft und Gesellschaft sein. »Big Data spiegeln die sozialen Strukturen der Gesellschaft wider«, erklärt Ulrike Huemer, CIO der Stadt Wien. Schließlich werde von Geburt bis zum Tod alles beim Standesamt notiert. Die neue Technologie kann die Verwaltungsarbeit erheblich erleichtern. Ein Beispiel aus der Praxis ist das virtuelle Amt der Stadt Wien: Hier können Bürger einen Teil der Behördenwege online und rund um die Uhr erledigen. Um die Big-Data-Technologien zu erweitern, muss die öffentliche Verwaltung allerdings noch ihre Vertrauenskrise überwinden, die sich auch heute noch von der NSA-Affäre nährt. Während Bürger für



Ulrike Huemer ist CIO der Stadt Wien und orte ein Vertrauensproblem beim Umgang mit Daten.

Facebook, Dropbox, Amazon & Co selbst und freiwillig ihre Daten zur Verfügung stellen, herrscht gegenüber den öffentlichen Verwaltungsstellen noch großes Misstrauen. »Die Chancen aber auch die Risiken sind beinahe so unvorstellbar wie die Datenmengen«, räumt auch BRZ-Geschäftsführer Roland Jabkowski ein. ■

BUCHTIPP

IT-Handbuch

Sie suchen nach weiteren Ideen und konkreter Unterstützung auf dem Weg zur erfolgreichen Umsetzung von IT-Projekten? Das in zweiter überarbeiteter Auflage erschienene »Handbuch IT-Projektmanagement« von Ernst Tiemeyer bereitet dazu das nötige Wissen in systematischer Form praxisnah und anschaulich auf. Dabei werden alle wesentlichen Handlungs- und Kompetenzfelder des IT-Projektmanagements von verschiedenen Experten dargestellt.

Das Buch richtet sich an Projektleiter sowie Fach- und Führungskräfte im IT-Bereich; beispielsweise Projektleiter für IT-Projekte, IT-Manager, IT-Leiter, CIOs, Leitung und Mitarbeit im Project-Office sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in IT-Projekten.



Foto: BRZ/Klaus Vynalek

Converged-Lösungen in der Unternehmens-IT



Die Analyse von geschäftskritischen Anwendungen bringt Unternehmen den entscheidenden Wettbewerbsvorteil.

Hitachi Data Systems (HDS) bietet Unternehmen eine Vielzahl an Converged-Lösungen. Mit den richtigen Converged-Systemen

erhalten IT-Entscheider genau die Unterstützung, die sie hinsichtlich Performance und Skalierbarkeit für geschäftskritische Anwendungen wie

Oracle-Datenbanken, SAP-Anwendungen, VMware oder HyperV-Umgebungen und

Eine offene Architektur für eine nahtlose Integration

Microsoft Exchange oder SharePoint benötigen.

Um wachsende virtualisierte und physikalische Umgebungen effizient zu verwalten, entwickelte HDS den Unified Compute Platform Director (UCP Director). Er integriert sich in bestehende VMware vCenter und Microsoft Systems Center-Verwaltungstools und ermöglicht eine umfassende Orchestrierung und

schnellere Verwaltung. Unternehmen müssen sich so nicht mehr um die Administration von Einzelkomponenten kümmern. Der UCP Director übernimmt die Konfiguration, Überwachung von Performance-Schwankungen und Arbeitslasten der gesamten virtualisierten IT-Umgebung. Converged-Lösungen von HDS vereinfachen Prozesse durch eine einheitliche Sicht auf Cloud-Infrastrukturen.

Webtipps:

[www.hds.com/de/goto/converged-solution/](http://www.hds.com/de/goto/converged-solution/)

[twitter.com/HDSAustria](https://twitter.com/HDSAustria)  
[www.facebook.com/hdsaustria](https://www.facebook.com/hdsaustria)  
[www.hds.com/at](http://www.hds.com/at)

## CHIPMARKT

## Zusammenarbeit

Intel arbeitet mit Facebook und Microsoft an Lösungen für das Rechenzentrum der Zukunft.

Auf den Servern von Facebook liegen 400 Milliarden Fotos und jeden Tag kommen 350 Millionen neue dazu. Diese enormen Datenmengen sind eine große Herausforderung: Nicht jedes Foto wird jeden Tag angeklickt, muss aber trotzdem immer verfügbar sein. Die Lösung sind Mikroserver, die den Speicher mit dem Netzwerk verbinden. Intel entwickelte die neue Intel-Atom-2000C-Prozessorserie speziell für dieses Einsatzgebiet. Die Prozessoren bieten höchste Energieeffizienz und benötigen dabei kein komplexes Kühlungssystem. ■

## die besten sager

■ »Vergessen Sie, den Mitarbeitern vorzuschreiben, wie sie zu arbeiten haben. Diese Zeiten sind vorbei«, appelliert **Ernst Gamauf, Senior Consultant Raiffeisen Informatik**, an die Teilnehmer der IIR-Konferenz »Security 2014«.

■ »Im Lichte der Snowden-Enthüllungen ist uns allen klar geworden, wie sehr die digitale Souveränität Europas durch den Zugriff des Silicon Valley und des militärischen

Komplexes der USA bereits untergraben und ausgehöhlt ist«, sagt **Helmut Fallmann, Mitglied des Vorstandes der Fabasoft AG**, bei der Veranstaltung *Cybersecurity – Executive Briefing*.

■ »Heterogenität hat ihre Grenzen. Alle möglichen Geräte in verschiedenen Android- und iOS-Versionen berücksichtigen zu müssen – das ist ein Pool, der nicht mehr zu verwalten ist«, löst für **Ernst Gamauf** deshalb ein geräteunabhängiges »Unified Endpoint Management« die klassischen Device-Management-Lösungen ab.

Fehlzeiten, Betriebsstunden, Stromverbrauch, Nutzungsgrad, Füllstände, Stückzahlen, Rüstzeiten.

AB  
750€



## Das Plug+Play Kennzahlen Multimeter einfach, intuitiv, günstig

Digitales Kennzahlen-Monitoring für effiziente Prozesssteuerung:

- einfach durch echte Plug+Play Installation
- intuitive Schnittstellenverwaltung
- Drag+Drop Selbstkonfiguration
- echte Cloud-Lösung
- Daten-Ausgabe für Mobile und stationäre Geräte
- konkurrenzlos günstig in Anschaffung und Betrieb
- Euro-Simkarte integriert und freigeschaltet

# Kommentar

## Die neue Welt der Arbeit – für Skeptiker

Michael Bartz und Thomas Schmutzer

liefern handfestes Zahlenmaterial zu den Vorteilen flexibler Arbeitsumgebungen in Unternehmen – und laden Fans und Zweifler zu einer Studie ein.



Unsere Welt ist zunehmend von projektorientiertem Arbeiten und flexiblen Arbeitsweisen geprägt.



»Nutzen für Unternehmen und Mitarbeiter substantiell.«

Michael Bartz  
IMC Fachhochschule  
Krems

**N** WOW, Generation Y, BYOD – Begriffe und Abkürzungen, die Ihnen spanisch vorkommen?

Die neue Welt der Arbeit ist etwas, das für Sie gleich nach glutenfreier Ernährung und bei Vollmond abgefülltem Mineralwasser kommt? Sie sehen New World of Work als Trend, den zu überspringen sich auszahlt? Dann ist diese Kolumne genau das Richtige für Sie und für all jene, die sich selbst diesbezüglich zumindest als »skeptisch«, »eher zurückhaltend« oder »abwartend« einstufen.

Denn heute komme ich ohne große Umschweife gleich auf den Punkt. Jenen Punkt, oder vielmehr jene Punkte – es sind deren viele –, die aufzeigen, dass der Nutzen und die Vorteile neuer innovativer Arbeitsformen sowohl für Unternehmen als auch für deren Mitarbeiter substantiell sind. Den Grund, warum bereits eine zunehmende Zahl von Betrieben auf die sogenannte New World of Work setzt, eine Arbeitswelt die geprägt ist von projektorientiertem Arbeiten und zeitlich sowie räumlich flexiblen Arbeitsweisen. Hier die schlagkräftigen Zahlen, Daten, Fakten.

Unternehmen, die in der neuen Welt der Arbeit angekommen sind, freuen sich unter anderem über folgende »returns on investment«:

Reduktion der Facilitykosten (Miete, Strom, Reinigung, etc)	-15 bis -30%
Reduktion der Kommunikationskosten	-30 bis -50%
Steigerung der Mitarbeiterzufriedenheit	+10 bis 20%
Steigerung der Produktivität	+5 bis +20%
Reduktion der Mitarbeiterfluktuation	-30 bis -50%

(Quelle: Benchmarks des New World of Work. Forschungsinstitut IMC FH Krems)

Dies und noch viel mehr können Sie auch in Ihrem Unternehmen mit Anpassungen ebenfalls

erreichen. Allerdings sind dafür auch ein paar grundlegende Dinge zu beachten.

Die Transformation von Unternehmen erfordert stets ein interdisziplinäres Vorgehen. Auch anders gesagt: Alle müssen mitmachen – im Sinne von »people«, »place« und »technology«. Diese drei sogenannten Veränderungsdimensionen müssen gemeinsam beachtet werden auf dem Weg in die New World of Work.

### >> Aktuelle Studie <<

Wie fit ist Österreich für die neue Welt des Arbeitens, Kommunikation und Kollaboration? Nehmen Sie teil an der Studie »New World of Communication & Collaboration 2015«! Bereits zum fünften Mal in Folge werden die Anforderungen und Ausprägungen von Kommunikation und Zusammenarbeit deutschsprachiger Unternehmen aller Branchen sowie die Trends in der Arbeitswelt der Zukunft beleuchtet. An der Befragung teilnehmen können Sie unter dem Link, der als QR-Code nebenstehend abgedruckt ist. Als Dankeschön für Ihre Teilnahme erhalten Sie ein Jahressabo der Fachzeitschrift Telekom & IT Report und Sie haben die Chance, eine Ausgabe des Bestsellers »New World of Work – Warum kein Stein auf dem anderen bleibt« zu gewinnen.



Hier geht es zur Umfrage: »New World of Communication & Collabo-



»Freuen Sie sich über »Returns on investment.«

Thomas Schmutzer  
Geschäftsführer  
HMP

# In Shenzhen hat es begonnen

**Der IKT-Hersteller Huawei ist möglicherweise das »internationalste« chinesische Unternehmen derzeit und will mit Enterpriselösungen in Europa wachsen.**



**Martin Szelgrad aus China**

Vor 30 Jahren noch eine Kleinstadt, die hauptsächlich vom Fischfang lebte, ist Shenzhen zu einer Millionenmetropole gewachsen. Auf diesem fruchtbaren Untergrund gedieh auch der Technologiekonzern Huawei zu einem der größten IT-Unternehmen der Welt heran. Allein in Shenzhen arbeiten 35.000 Menschen für das Unternehmen. 140.000 sind es weltweit.

Eine halbe Stunde Autofahrt nördlich befindet sich am Songshan Hu, einem See zwischen Shenzhen und der Nachbarstadt Dongguan, einer der großen Fertigungsstandorte und Logistikzentralen Huaweis. Auf teilautomatisierten Fertigungsstraßen werden Leiterplatten für Server und Funktechnik assembliert. Automatisierungstechnologie aus der Schweiz, Produktionsgeräte aus Deutschland und eine japanisch geprägte Prozessphilosophie bilden den Arbeitsalltag der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Entlang in den Boden gelassener Leitlinien kurven »Automated Guided Vehicles« (AGVs) durch die Hallen und transportieren Material von einer Werkbank zur anderen. In Nebenbereichen befinden sich Ruhezone für die Belegschaft. Auf Tafeln werden Belobigungen und Tadel, aber auch die persönliche Tagesverfassung von den Mitarbeitern selbst dokumentiert. Zeigen die Mundwinkel eines Smileys nach unten, wird nachgefragt und Kollegen bieten ihre Hilfe an. Mit dem Bild des asiatischen Sweatshops



hat diese Arbeitsumgebung nichts gemein.

Rund 13.000 Menschen – über eine gleich hohe Mitarbeiterzahl verfügt Huawei in ganz Europa – arbeiten hier am Werksgebäude und firmeneigenen Campus mit angeschlossener Ausbildungsstätte und Wohnbereichen. Im Jahr 2013 generierte der Hersteller weltweit 28,6 Milliarden Euro Umsatz. Auf Europa entfällt etwas mehr als ein Drittel des Geschäfts mit mobilen Endgeräten, Vermittlungstechnik, Netzwerkprodukten, Software sowie Servern und Speichersystemen.

In der Sparte der Enterpriselösungen wollen die Chinesen nun auch in Europa stärker wachsen. »Wir sehen Europa als den für uns wahrscheinlich wichtigsten Markt, auch weil er besonders hart umkämpft ist«, bekräftigt Joe Kelly, Vice President International Media Affairs bei Huawei. »Von allen chinesischen Konzernen ist Huawei das sicherlich am meisten in-

## Milliardenumsatz mit Unternehmenslösungen

ternational und privat aufgestellte Unternehmen«, ist er überzeugt. Die Firmenanteile sind im Streubesitz der Mitarbeiter. Größer Einzelaktionär ist der öffentlichkeitsscheue

Firmengründer Ren Zhengfei. Er hält immerhin 1,4 % am Unternehmen.

In Shenzhen wurde auch das Enterprisegeschäft Huawei begründet, als man begann, den Firmen der Sonderwirtschaftszone Telefonanlagen zu verkaufen. Heute macht der Konzern 2,5 Milliarden Dollar Umsatz allein mit Unternehmenslösungen. Das Portfolio beginnt bei den Themen Collaboration und klassische Telefonie und reicht bis zu Videokonferenzlösungen auf Highend-Niveau, sowie Plattformen, die all dies unter einem Dach vereinen. ■

**NAVAX**  
Leidenschaft & nicht bloß Technologie.

- ERP
- CRM
- Analyse & Reporting
- Planung & Controlling
- Collaboration & Mobility
- NAVAX Online & Add Ons
- Mehr unter [navax.com](http://navax.com)



# Dogma des reinen Glasfaserausbaus ist überholt



**Thomas Arnoldner,**  
Vorstandsvorsitzender Alcatel-Lucent Austria, über den Breitbandausbau und die weiterhin goldene Zukunft von Kupfertechnologien in den IKT-Netzen.

**Report:** Die Regierung schreibt in Kürze die erste Tranche für den Breitbandausbau in der Höhe von 300 Millionen Euro aus. Wie wichtig ist Breitband für Österreich?

**Thomas Arnoldner:** Breitband ist für den Wirtschaftsstandort enorm wichtig. Die Informations- und Kommunikationstechnologie hat in Österreich bereits eine höhere Wertschöpfung als die Sparte Tourismus. Knapp 30 % des Wirtschaftswachstums werden aus der IKT generiert. Eine aktuelle Studie besagt, dass durch die Umsetzung der digitalen Agenda in Österreich, wenn sie sofort erfolgt, das BIP im Jahr 2020 um knapp drei Prozentpunkte gesteigert werden kann. Im Umkehrschluss heißt dies aber, dass wir mit jedem Jahr Verzögerung 0,5 Punkte davon verlieren.

Die Digitalisierung allgemein und der Ausbau von Breitband im Speziellen sind Antworten auf drängende Fragen, die uns alle beschäftigen. Denken Sie nur an den Gesundheitsbereich, in dem IKT-Lösungen alte und pflegebedürftige Menschen unterstützen können. Denken Sie an das Thema Verkehr – dort helfen neue Kommunikationslösungen, Fahrten zu vermeiden. Sie ermöglichen einen Fernzugang zum Arbeitsplatz und damit gleiche Chancen für jene, die weiter entfernt von einer Arbeitsstätte wohnen. Im Kern unserer Strategie steht der Ausbau von Breitbandnetzen, genauso wie von IP-Netzen und Cloudanwendungen. Alcatel-Lucent ist hier sehr gut positioniert. Das Schöne an unserer Industrie ist ja auch, dass der Ausbau dieser Infrastruktur in einem weit geringeren Ausmaß von öffentlichen Geldern abhängig ist. Nichtsdestoweniger glauben wir, dass die Breitbandmilliarde ein wich-

tiger Impuls ist, den Wirtschaftsstandort voran zu bringen.

**Report:** Was erwarten Sie konkret für Ihr Unternehmen?

**Arnoldner:** Wir wollen unsere führende Position im Ultrabreitbandbereich, bei Datenübertragungsgeschwindigkeiten über 30 Mbit/s, behalten. Im Mobilfunk fokussieren wir im Wesentlichen auf LTE und Small Cells. Im Festnetz sind unsere Schwerpunkte kupferbasierte Technologien wie Vectoring und G.fast sowie Glasfaserlösungen, darunter GPON (Anm.



»Wollen führende Position behalten.«

«Gigabit Passive Optical Network») und TWDM-PON (»Time and Wavelength Division Multiplexed Passive Optical Network«). Letzteres ermöglicht atemberaubende Geschwindigkeiten von 40 Gbit/s. Eine solche Geschwindigkeit ist derzeit sicherlich nichts für den breiten Markt, doch ist uns wichtig, einen Mix für unterschiedliche Anforderungen bieten zu können. Schließlich ist das Dogma des reinen Glasfaserausbaus, der bis zum Endkunden erfolgt, überholt. Die letzte Meile zu den Haushalten und Unternehmen können wir auch mit anderen Technologien überbrücken. Dazu gehören Mobilfunk, Kupfer- und Coax-Lösungen.

**Report:** G.fast soll die Kupferinfrastruktur des Festnetzes erheblich verbessern. Wo eignet sich ein Einsatz?

**Arnoldner:** Wir haben es wieder einmal geschafft, hier in Österreich einen weltweiten Meilenstein zu setzen. Im Oktober haben wir dazu gemeinsam mit A1 zum weltweit ersten Mal einen G.fast-Kunden im Live-Betrieb zeigen können. Konkret wurden 650 Mbit/s aggregierte Bandbreite bei dem Office-Sharing-Betreiber Impact Hub im 7. Wiener Bezirk demonstriert. Durch diese Technologie kann das Unternehmen seinen vielen kreativen Kundinnen und Kunden entsprechende Bandbreiten zu Verfügung stellen. Mit G.fast wird das Frequenzspektrum in der Kupferleitung für die Datenübertragung erweitert.

In typischen Vectoring-Anwendungen nutzen wir heute ein Spektrum von 17 MHz, was schon relativ viel ist. Bei G.fast erweitern wir dies auf 106 MHz und in einem nächsten Schritt sogar auf 212 MHz. Eine realistische Anwendung von G.fast werden aufgrund physikalischer Limitationen durch die Dämpfung in der Kupferleitung Distanzen von 100 bis 150 Metern sein. Das aber ist genau die Länge, die meist nötig ist, um die letzten Meter von der Straße ins Haus zu überbrücken. Von einem internationalen Kunden, der gerade Glasfaserprodukte ausrollt, wissen wir: 30 % der Endkunden springen wieder ab, wenn die Techniker mit dem Bohrer vor der Tür stehen. Mit den neuen Kupfertechnologien haben wir dieses Risiko nicht.

Wenn Sie sich erinnern: Vor 15 Jahren wurde in Österreich ADSL eingeführt – damals mit Bandbreiten von unter 1 Mbit. Niemals hätte man damals gedacht, welche Bandbreiten heute über Kupfer erreicht werden.



# Vertrauen in die Wolke

Eine neue Brancheninitiative will zum Thema Cloud informieren und holt Leitfiguren der IT vor den Vorhang.

**N**icht jedes Cloudangebot ist für jedes Unternehmen gleichermaßen geeignet, aber jedes Unternehmen wird in Zukunft Cloud-Services einsetzen. »Trust in Cloud« (TiC) ist eine Initiative von EuroCloud Österreich, in der nun heimische Unternehmen angeregt werden, Überlegungen und Schritte in diese Richtung zu tun.

Über eine große Kampagne soll das Interesse am Thema Cloud geweckt werden, Vertrauen in Produkte und in die Kompetenz der Anbieter und auch Know-how aufgebaut werden. »Wir unterstützen die Initiative TiC, weil wir das Vertrauen in die Leistungsfähigkeit von Clouddiensten und die Zuverlässigkeit der zugrundeliegenden digitalen Infrastruktur stärken wollen. Am Schnittpunkt zwischen Ost- und Westeuropa hat Österreich eine große Chance, sich als innovativer Wirtschaftsstandort erfolgreich für die Zukunft aufzustellen«, bekräftigt Rupprecht Rittweger, Gründer und CEO e-shelter, der einer der vielen TiC-Partner ist.

## >> Geschichten erzählen <<

Veränderungen durch neue IT-Themen betreffen alle Berufsgruppen, alle Branchen und sämtliche Gesellschaftsschichten. Vor dem Hintergrund entsprechender Forschungsschwerpunkte auf dem Gebiet von Cybersecurity und Cloud Computing engagiert sich auch das AIT im Kontext der Initiative: »Cloud-Computing-Ansätze sind treibende Faktoren für Geschäftsmodell- und Prozessinnovationen und werden unseren Umgang mit IT-Systemen grundlegend verändern. Die zukünftige globale Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Wirtschaftsstandortes wird wesentlich davon abhängen, ob wir diesen Technologietrend für unsere Anforderungen richtig gestalten«, ist Helmut Leopold, Head of Safety & Security Department AIT, überzeugt.

Als jüngsten Unterstützer der Initiative hat »Cloud-Botschafter« Tobias Höllwarth die IKT-Interessenvertretung Internet Offensive gewinnen können. Höllwarth will Trust in Cloud vorerst bis Juni 2015 vorantreiben und regelmäßig CIOs großer Unternehmen vor den Vorhang holen und deren »Cloud-Stories« erzählen. ■

Info: [www.trustincloud.org](http://www.trustincloud.org)



9



Die Gesichter, die Sie kennen.

Die Menschen, die Ihre Sprache sprechen.

## Und jetzt die Kraft einer globalen Marke.

### Dimension Data – verwandelt Ambitionen in Erfolge

Wir lieben ambitionierte Ideen. Seit mehr als drei Jahrzehnten haben wir Wege gefunden, das Geschäft unserer Kunden zu verbessern – jeden Tag, und das weltweit. Von der Bereitstellung und dem Support der Technologie über die Begleitung in Richtung Cloud... **unsere MitarbeiterInnen liefern IKT Lösungen, die Ihre Ambitionen in Erfolge umsetzen.**

Wir sind bereit Sie zu beschleunigen.

Mehr Informationen unter [www.dimensiondata.com](http://www.dimensiondata.com)



**Zentrale Frage:**  
Sollen IT-Services  
ausgelagert werden  
oder nicht?



**Peter Öhlinger,  
T-Systems**  
»Beitrag der IT zum  
Geschäftserfolg.«

10



# Was Unternehmen tatsächlich brauchen

Von Tünde Heger und  
Martin Szelgrad

**D**er Wandel der IT von der reinen Kostenstelle zu einer produktiven Palette, die das Kerngeschäft unterstützt, stellt Unternehmen vor die Entscheidung: Welche Geschäftsteile können selbst betrieben werden? Welche Prozesse sollten besser ausgelagert werden? Welche Informationstechnologie passt für mein Unternehmen? Am 28. Oktober diskutierten vor 90 Besuchern im T-Center in Wien Peter Öhlinger, Head of Solution Sales and Portfolio Management T-Systems, Fujitsu-Managing-Director Johannes Baumgartner, Franz Öller, Assistent der Geschäftsführung Kardinal Schwarzenberg'sches Krankenhaus, Michael Schober, Trovarit, Thomas Pfeiffer, Chief Information Security Officer bei Linz Strom, sowie Thomas Gradauer, Leiter Produkt & Service Level Management Shared Products Raiffeisen Informatik. Partner des Report-Publikumgesprächs waren T-Systems und Fujitsu.

**Report:** Welche grundlegende IT-Infrastruktur, welche IT-Services brauchen Organisationen heute?

**Peter Öhlinger, T-Systems:** Im Zeitalter der Digitalisierung ist das eine spannende Frage. Die Zeiten ändern sich. Die IT rückt deutlich näher an die Fachbereiche heran. Auch das Profil des

CIOs (Anm. Chief Information Officer) ändert sich. Die zentrale Frage ist, welchen Wertbeitrag die IT-Organisation zum Geschäftserfolg oder zur Digitalisierung des Unternehmens leisten kann. Abhängig davon ergeben sich dann die Aufgabenstellungen und Anwendungsbereiche.

In einer IT-Strategie sollte der operative Tagesbetrieb von Wachstums- und Innovationsthemen getrennt werden. Für den täglichen Betrieb muss ich mir eine Sourcing-Strategie überlegen: Hinterfragen, was aus dem eigenen Haus erbracht werden kann, und was vielleicht besser auszulagern ist. Bei IT-Themen auf der Wachstumsseite steckt wiederum meist so viel Unternehmenserfahrung drinnen, dass diese eher im eigenen Haus behalten werden. Hier müssen Unternehmen gut überlegen, wie sie strategisch auf der Applikations- und auf der Infrastrukturebene agieren wollen.

**Die Zeiten ändern sich. Die IT rückt deutlich näher an die Fachbereiche heran.**



**Johannes Baumgartner, Fujitsu:** » Kernthemen nicht aus der Hand geben.«



**(Oben) Michael Schober, Trovarit:** »Haben heute mit vernetzten Systemen zu tun.«



**(Links) Frank Öller, Kardinal Schwarzenberg'sches KH:** »Starker Wandel im IT-Umfeld spürbar.«

## Podiumsgespräch IT-Ausstattung

**Bei einem Report-Gespräch Ende Oktober diskutierten Vertreter der IT-Branche mit Verantwortlichen in Unternehmen unterschiedlicher Branchen zur Bandbreite von IT-Services – vom Serverkammerl bis zur Wolke, vom eigenen IT-Betrieb bis zur Auslagerung an Professionisten.**



**Report:** In den vergangenen Jahren gab es einen regelrechten Hype um Cloud Services, der nun abgeflacht scheint. Ist Cloud Computing in der Praxis in den Unternehmen angekommen oder beruht diese Wahrnehmung auf der kurzen Aufmerksamkeitspanne der Medien?

**Öhlinger:** Ich würde sagen: beides. Nach dem Gartner-Zyklus haben wir die überzogenen Erwartungen bereits überschritten und befinden uns in einer vorübergehenden Talsohle. Die mediale Aufmerksamkeit ist damit auch zurückgegangen. Aus unserer Sicht geht es aber eindeutig weiter in Richtung Cloud. Zwar setzen Unternehmen standardisierte IT-Dienste aus der Cloud noch nicht in jenem Ausmaß ein, wie wir uns das wünschen würden. Ich glaube aber, dass dies kein einmaliges Aufflammen war. Im Gegenteil: Es ist nur eine Frage der Zeit, bis standardisierbare Services noch viel häufiger in die Cloud wandern und damit flexibel, sicher und weitestgehend unabhängig von der eigenen Unternehmens-IT abrufbar sind.

**Report:** Wie sieht der IT-Bedarf von Unternehmen aus ihrer Sicht aus? Kann man überhaupt von typischen Anforderungen sprechen?

**Johannes Baumgartner, Fujitsu:** Es gibt klassische Entwicklungen am Markt und im Unternehmen: Die Datenvolumina haben sich seit 2006 verzehnfacht und wir sehen in den letzten Jahren ein Hockeystick. Ein Ende dieser Entwicklung ist nicht abzusehen. Auf der anderen Seite stagnieren die IT-Budgets. Gerade Start-ups sind darauf angewiesen ihre IT und neue

Medien richtig einzusetzen, um erfolgreich zu sein. Man muss sich als Unternehmer immer die Frage stellen: Wo stehe ich und wo will ich hin? Auch als mittelständisches oder großes Unternehmen schafft man es heutzutage nicht mehr, seine IT ganzheitlich zu betreuen. Es ist nicht möglich, da es so unterschiedliche Facetten gibt und man zu jedem Thema eigene Spezialisten braucht. In der Regel gibt ein Unternehmen seine Kernthemen nicht aus der Hand. Sie sind das Differenzierungsmerkmal zum Wettbewerb. Parallel kann aber überlegt werden, welche Dienstleistungen besser von Dritten erbracht werden, da man hier deutlich von den Skaleneffekten ►

**Mehr als nur IT-Dienstleister ...**

... Ihr Full-Service-Provider und verlässlicher Partner  
Solutions – SAP – Consulting

www.cellent.at

cellent.  
... more than just IT

frontworx  
member of cellent.



**Thomas Pfeiffer, Linz Strom:** »Nirgendwo gibt es hundertprozentige Sicherheit.«

► durch vielen Kundenprojekte profitieren kann. Auch bei dem Thema Mobilität gibt es einen großen Wandel im Markt. Vor zehn Jahren hatte noch niemand über Tablets, Smartphones & Co gesprochen. Heute müssen IT-Abteilung alle diese Geräte administrieren können. Diese Komplexität wird noch weiter zunehmen. Sie ist extrem herausfordernd und trifft kleine als auch große Unternehmen.

**Report:** Lösen nun bestimmte Endgeräte die alte, bisher bekannte IT-Welt ab? Was bietet Fujitsu dazu?

**Baumgartner:** Als weltweit tätiger Konzern verfügen wir über ein sehr breites Endgeräte-Portfolio. Der Einsatz bestimmter IT-Werkzeuge ist aber vom Anwendungsfall abhängig. Dazu müssen wir uns intensiv mit den Anforderungen unserer Kunden auseinandersetzen. Die zentrale Frage dabei ist, wie ein Geschäftsprozess aussieht, der mit PC, Notebook oder Tablet unterstützt werden soll. Ist der Einsatz von zum Beispiel Tablets wirklich das Richtige? Jüngst hatten wir in einem Gespräch mit einem Unternehmer beschlossen, bewusst Desktops statt Notebooks einzusetzen. Für viele Bereiche ergeben teurere Notebooks keinen Sinn, da die Mitarbeiter das Gerät vielleicht dreimal im Jahr mobil verwenden.

Die meisten haben mittlerweile ohnehin ein Smartphone, auf dem sie ihre Mails einsehen können. Es geht also darum, was

**Thomas Gradauer, Raiffeisen Informatik:**  
»Herstellerneutrale Dienstleister bevorzugt.«



**Clouddienste**  
katapultieren das Thema IT-Outsourcing in den breiten Markt.

jeder einzelne Mitarbeiter an Werkzeugen braucht, um seine Arbeit bestmöglich und so kosteneffizient wie möglich zu erledigen – und nicht, was gerade im Trend liegt.

**Report:** Herr Öller, Sie können über IT-Fragen aus Kundensicht sprechen. Wie sieht dies bei Krankenhausbetrieben aus?

**Franz Öller, Kardinal Schwarzenberg'sches Krankenhaus:** Als mittelständisches Krankenhaus müssen wir mit den gegebenen Ressourcen und auch Restriktionen wirtschaften. Auch im IT-Umfeld ist dementsprechend ein starker Wandel spürbar. Vor zwei Jahren wurde bei uns ein IT-Strategie-Prozess begonnen, da man als IT-Abteilung zunehmend auch Dienstleister im eigenen Haus sein muss. Wir begleiten Organisationsentwicklungsprozesse in den Fachabteilungen, bieten aber auch fertige Out-of-the-box-Lösungen an. IT-Prozesse müssen Hand in Hand mit den Anwendern in den Fachabteilungen strukturiert werden, um Enttäuschungen später zu vermeiden. Auch wissen die Fachabteilungen anfangs oft noch nicht, welche konkrete Lösung sie am Ende haben wollen. Sie haben eine Vorstellung davon, wie so etwas aussehen könnte. Das Endprodukt aber ist nicht ausgegoren.

Wir haben uns in unserer IT-Strategie auch dazu bekannt, bei IT-Trends vorne mit dabei zu sein. So haben wir im letzten Jahr auf SAP HANA umgestellt und waren damit weltweit das erste Krankenhaus, das auf In-Memory-Computing mit dieser Technologie gesetzt hat. Auch als mittelständisches Unternehmen kann man dies bei relativ vernünftigen Kosten umsetzen.

**Report:** Gibt es IT-Services, die bei Ihnen ausgelagert werden? HANA etwa?

**Öller:** Es gab vor vier Jahren eine Entscheidung, die SAP-Basisbetreuung zur Gänze an T-Systems auszulagern. Wir waren zwar in der Cloud, haben aber mit dem HANA-System wieder »reale« Lösungen angeschafft. HANA ist derzeit nicht aus der Cloud betreibbar, es gibt noch kein Modell dazu. Wir gehen von einer durchschnittlichen Nutzungsdauer von 48 Monaten aus und nehmen an, dass die nächste Generation bereits von der Hardwarebene entkoppelt ist.

**Report:** Wie geht es den Unternehmen mit ihren Warenwirtschaftssystemen, wo Unternehmensprozesse in einer Software abgebildet und begleitet werden?

**Michael Schober, Trovarit:** Der Begriff Warenwirtschaft ist sicherlich eine mögliche Übersetzung von Enterprise-Resource-Planning, also ERP, betrifft mittlerweile aber nur noch einen Teilbereich. Das ist aber auch schon das Dilemma. Wir können heute nicht mehr von isolierten Systemen sprechen, sondern haben mit vernetzten Systemen zu tun. Wenn das ERP-System steht, dann steht alles. Dann kann kein Lebensmittelproduzent mehr ausliefern, dessen Prozesssteuerung von der Software abhängig ist. Ein ERP-System ist also das Rückgrat des Unternehmens.

Zu Auswertungen haben die Anbieter den Kunden über Jahrzehnte hinweg gesagt: Hier hast du ein Tool, mit dem du alles selbst machen kannst. Da die meisten Mitarbeiter aber keine Datenbankdesigner waren, wussten sie auch nicht, wie Reports erstellt werden und wie man das Beste aus diesen Lösungen herausholt. Wir haben in einer jüngsten Studie die

## »Die Nutzerfreundlichkeit und Bedienbarkeit der Systeme haben sich verbessert. Bei der mobilen Anbindung gibt es aber noch Potenzial.«

Zufriedenheit und Herausforderungen bei ERP-Lösungen in Unternehmen abgefragt. Unsere Conclusio: Die Nutzerfreundlichkeit und Bedienbarkeit der Systeme haben sich insgesamt verbessert. Bei der mobilen Anbindung der Prozesse gibt es aber noch offene Punkte und Potenzial. Ein weiterer Aspekt ist die Vielzahl an unterschiedlichen ERP-Systemen. Allein im deutschsprachigen Raum gibt es über 1.000 Varianten.

**Report:** Auf Basis welcher Infrastruktur werden ERP-Applikationen betrieben?

**Schober:** Im Cloudbereich sind die Hersteller stolz auf zweistellige Zuwachsraten. Einen eigenen Server dazu zu betreiben, ist aber immer noch die gängigste Methode in den Unternehmen. Da stoßen wir teils auf abenteuerliche Zustände. Ich habe einmal in einer Anwaltskanzlei ein

Besenkammerl geöffnet. Darin stand ein Desktop, der als Server fungierte, und darüber im Regal war der Orangensaft der Putzfrau gelagert. Das Kammerl war zwar zugesperrt, wenn aber auch die Putzfrau einen Schlüssel hat, ist die Sicherheit schon zu hinterfragen. Ab 50 Mitarbeitern Unternehmensgröße können Sie aber generell davon ausgehen, dass die IT-Infrastruktur sauber betrieben wird.

**Report:** Wie sind die Anforderungen an die IT in der Energiewirtschaft? Gerade dort ist ja Sicherheit Thema Nummer eins.

**Thomas Pfeiffer, Linz Strom:** Ja, und natürlich gibt es nirgendwo hundertprozentige Sicherheit. Gerade im Strombereich ist die Frage nach der IT-Sicherheit kritisch, denn ohne Strom und ohne Telekommunikation geht heute nichts mehr. Wir betreiben dazu unterschiedliche ►



**bt BRAINTRUST  
LIVE WEBTV**

**SICHERN SIE SICH AUFMERKSAMKEIT!**

Rufen Sie uns an,  
wir beraten Sie gerne: **01/ 404 16 - 44**  
Oder schicken Sie uns ein Mail an [office@braintrust.at](mailto:office@braintrust.at)

Live WebTV vermittelt Ihre Botschaften direkt, unverfälscht, glaubwürdig und multimedial – ob an einen geschlossenen Zuseher-Kreis oder in die ganze Welt. Vertrauen Sie auf das Rundum-Service und die Kompetenz des Marktführers in der Video-Finanzkommunikation.

**bt BRAINTRUST** MEHR INFORMATIONEN ZUR BRAINTRUST-VIDEO-KOMPETENZ UND UNSEREN ALL-IN-PAKETEN UNTER [WWW.BRAINTRUST.AT/VIDEOPREISLISTE](http://WWW.BRAINTRUST.AT/VIDEOPREISLISTE)



**Reges Interesse.**  
Zum Report-Talk ins T-Center kamen knapp 100 Besucher.

► Netze für unterschiedliche Daten und klassifizieren auf mehreren Ebenen. Kritische Infrastrukturdaten, die bei einem Angriff ein Blackout verursachen können, benötigen ein anderes Sicherheitsniveau als Daten, die lediglich zu internen Auswertungen verwendet werden. Auch das Stromsystem ist ja sehr vernetzt. Es gibt keinen Inselbetrieb mehr, der wäre auch nicht sinnvoll. Aufgrund der Anforderungen von intelligenten Stromzählern und dem europaweiten Umbau der Netze zu einem Smart Grid stehen wir vor ganz neuen Herausforderungen. Früher wurden Daten einfach zentral zu bestimmten Zeitpunkten eingespielt. Heutzutage müssen wir zu jeder Zeit sicher alle Informationen quasi in Echtzeit verwalten können.

Bei unseren Telekommunikationsdienstleistungen für die Kunden wiederum können wir auch aufgrund des Datenschutzgesetzes innerhalb unserer eigenen Dienste nicht einfach über die Nutzerdaten verfügen. Dieses hohe Schutzniveau betrifft natürlich auch die Auslagerung von IT-Services. Wenn man in die Cloud geht, sollte man sich den passenden Cloudanbieter gut überlegen. Wie sehen die IT-Prozesse im Hintergrund aus? Kauft der Anbieter Dienste zu, die nicht im europäischen Raum erbracht werden? Wo werden die Daten überhaupt gespeichert? Für all diese Fragen sind am Ende des Tages die IT-Führung und das Unternehmensmanagement verantwortlich.

**Report:** Hemmen Sicherheitsanforderungen mögliche Partnerschaften mit IT-Dienstleistern?

**Pfeiffer:** Ob IT-Services intern oder extern erbracht werden, ist fast egal. Lediglich die Dokumentation ist anders: Bei der eigenen Infrastruktur muss in Sachen Datenschutz nicht zwingend alles schriftlich geregelt werden. Das ist bei Kooperationen mit Externen anders. Ob das ein Nachteil ist, ist aber die Frage. Es ist ja nicht schlecht, wenn ich transparent nachweisen kann, wie sicher und gut meine Unternehmensprozesse ablaufen.

**Report:** Wie können IT-Abteilungen die Übersicht zwischen internen und externen Infrastrukturen bewahren? Wie kompliziert ist dies bereits?

**Thomas Gradauer, Raiffeisen Informatik:** Wir nehmen hier mehrere Trends wahr. Zum einen bauen die Unternehmen selbst IT-Know-how auf – gerade im IT-Management und der IT-Steuerung. Zudem gibt es auch neue technische Lösungen für die Integration von Cloud-Services. Damit können die Identitäten der Mitarbeiter und ihre Rollen sicher gemanagt werden – dies sogar übergreifend für Systeme im Haus und für Cloud-Services. IT-Abteilungen können so jene Themen wählen, die in die Cloud gelegt werden, und andere Aufgaben weiterhin intern lösen. Trotz Auslagerung bleiben damit Steuerung und Übersicht erhalten.

Zweitens wenden sich Firmen in der Regel an vertrauenswürdige und herstellernerneutrale IT-Dienstleister. Drittens achten Kunden nicht zuletzt seit der Finanzkrise insbesondere bei standardisierten IT-Prozessen, die ausgelagert werden können, auf die Kosten.

Wir selbst haben drei Kundensegmente: erstens den Raiffeisensektor und andere Finanzdienstleister. Der zweite Kundenbereich umfasst die RBI und Uniqua in Österreich und CEE. Die dritte Säule ist der IT-Markt in seiner gesamten Breite. In allen Bereichen wird großer Wert auf Vertrauenswürdigkeit und Sicherheit bei einem IT-Anbieter gelegt. Was kann er? Gibt es ihn morgen auch noch? Kann ich ihm meine Daten überlassen? Auch sind die Flexibilität und Skalierbarkeit der Services ein Entscheidungskriterium für die Kunden. Nicht nur bei den technischen Systemen, sondern auch in der Preisgestaltung sollten IT-Anbieter flexibel agieren, um auch in Marktconsolidierungsphasen mithalten zu können.

**Publikumsfrage:** Wir sind ein kleineres Unternehmen mit zehn Anwendern und stehen vor der Entscheidung, einen File- und Backup-Server entweder weiterhin selbst zu betreiben oder auszulagern. Was raten Sie in solchen Fällen?

**Peter Öhlinger, T-Systems:** Es geht hier nicht um ganz oder gar nicht – es gibt auch Lösungen dazwischen. Statt die IT zur Gänze auszulagern, könnten Sie lediglich virtuelle Maschinen aus der Cloud beziehen. Das wären dann Server, die Sie nicht physisch beschaffen, sondern die virtualisiert im Rechenzentrum von T-Systems bereitgestellt werden. Sie müssen sich nicht mehr um Stromversorgung, Kühlung, Ausfallsicherheit und Wartung kümmern, haben aber weiterhin alle Möglichkeiten. Ihre IT selbst zu verwalten, bleibt weiterhin gänzlich Ihnen überlassen. Das wäre eine Mischung des Besten aus beiden Welten. ■



**Kurzvideo** zum Podiumsgespräch

SCHON GEHÖRT?

Das Einladungsmanagement für diese Veranstaltung wurde realisiert mit der Software innovativ – preiswert – zeitsparend | [www.eventmaker.at](http://www.eventmaker.at)



# Im Dschungel

Facebook, Twitter, Instagram & Co: Der Wildwuchs an Social-Media-Plattformen nimmt kein Ende. Der universale Erfolg dieser Vernetzung hat aber auch seine Schattenseiten.

VON RAINER SIGL



Ohne Facebook-Account ist man heute nur ein halber Mensch, Twitter braucht man sowieso, das irgendwann auch angelegte Google-Plus-Konto vergammelt im Hintergrund, die Fotos teilt man auf Instagram und Flickr, Webfundstücke werden via Tumblr-Blog oder Pinterest dem Freundeskreis übermittelt und ohne LinkedIn- oder Xing-Profil hat man einen schweren Stand am Arbeitsmarkt. Die Social-Media-Revolution, die in den letzten Jahren jeden Internetnutzer vom passiven Sender zum Mitgestalter und vom einsamen Nerd zum hypervernetzten virtuellen Gesellschaftslöwen gemacht hat, will kein Ende nehmen. Beinahe im Wochentakt versuchen sich Startups an der Gründung neuer sozialer Netzwerke, die die Welt noch unbedingt braucht.

220 Social-Media-Plattformen listet der Wikipedia-Artikel zum Stichwort, mit dem Hinweis, dass nur die größeren Vertreter Platz gefunden hätten und verwaiste, leere Web-Ruinen und der Wildwuchs an Dating-Plattformen nicht berücksichtigt worden seien. Die Vielfalt ist enorm: Eine der kleinsten und zu-

gleich ältesten Plattformen ist mit knapp 15.000 Nutzern das in der Social-Media-Steinzeit 2001 gegründete »Frühstückstreff«, der alles überragende Goliath ist natürlich Mark Zuckerbergs Gigant Facebook, dem aktuell jeder fünfte auf unserem Planeten lebende Mensch angehört. Dieser Dschungel der Social Media

»Sie haben sich von diesem Lebenszeitfresser abgewendet.«

ist selbstverständlicher Lebensraum der meisten Internetbenutzer geworden – für viele sind diese Plattformen gar der wichtigste Grund, ins Netz zu gehen.

>>Facebookkrank<<

Mit der Allgegenwart mobiler Kommunikation und der verführerischen »Always on«-Mentalität begeisterter Social-Media-Nutzer steigt aber auch der Druck auf jeden Einzelnen. Zwanghaftes Checken der eigenen Timeline, das obsessive Dokumentieren jedes Schrittes auf Instagram oder die unablässige Be-

teiligung an mehreren Twitterdiskussionen gleichzeitig wird immer häufiger zur Belastung – Psychologen sprechen inzwischen von regelrechtem Suchtverhalten und Social-Media-Zwangsstörungen. Kein Wunder, dass sich zunehmend eine Gegenbewegung von Überdrüssigen bildet, die mit dem endgültigen Ausstieg aus den ungesund geliebten Netzwerken verlorene Lebensqualität zurückerlangen wollen.

Doch nicht nur sie raufen sich die Haare, auch auf der anderen Seite ist Grübeln angesagt – immerhin sind die Benutzer der kostenlosen Social-Media-Angebote ja nicht primär Kunden, sondern aus Anbietersicht eine Ware, die möglichst gewinnbringend genutzt werden soll. Abgesehen vom Unmut, den sich die Seitenbetreiber bei allzu plumper Versilberung immer wieder zuziehen, ist aber die schiere Menge an verschiedenen Plattformen inzwischen sowohl für werbewillige Kunden als auch die Kanäle zur PR nutzende Firmen problematisch. Wo werben – bei Facebook sowieso, aber auch bei Google Plus? Wie am besten bei Twitter für Kundeninteresse oder nur Präsenz sorgen? Bei Ello? Oder gar bei hybriden Plattformen wie What's App? Und auch wenn die Präsenz auf Facebook essentiell ist – wie erreiche ich dann trotzdem jene, die sich bewusst von diesem Lebenszeitfresser abgewendet haben?

Für Firmen, aber auch NGOs, Non-Profit-Unternehmen oder Parteien, die die boomenden Social-Media-Kanäle sinnvoll nutzen wollen, ist in diesem Dschungel ohne professionelle Beratung längst kein Durchkommen mehr – doch auch die Profis werden manchmal von den unvorhersehbaren Dynamiken der jeweils eigenen Logiken folgenden Communities überrumpelt: Auf jede Kampagne, die erfolgreich »viral« wird, kommen wohl mehrere, die kläglich versickern oder im schlimmsten Fall zur Lachnummer werden.

Man sieht: Social Media sind ein Dschungel – nicht nur was ihr Wuchern, sondern auch, was ihre Unberechenbarkeit betrifft. Und: Sie sind ein Dschungel, der sich weiterhin ausdehnt. Ein Ende der Expedition ist nicht in Sicht. ■

# Rückblick und Ausblick

Der **schnelle Überblick** über Schwerpunkte der IT-Anbieter und IT-Dienstleister. Die **Statements** zu den Herausforderungen am Markt. Wie das Jahr 2014 verlaufen ist. Welche Themen und Projekte 2015 prägen werden.

16

## HEXA-NAGARRO: NEUE BUSINESS- KONZEPTE

» Prüfen, überlegen, sich fit machen für Veränderungen – so würde ich die Stimmung am Markt zum Jahresende 2014 beschreiben. In den letzten drei Jahren gab es durch neue Konzepte und Bezugsmodelle viel Unruhe am Markt. Cloud, Internet of Things, Big Data sind hier die wichtigsten Stichworte. Viele CIOs und Entscheider tasten sich jetzt an diese Lösungskonzepte heran, hinterfragen welche Dinge richtig laufen und wie sie richtig umgesetzt werden. Unternehmen sortieren ihre Strategien, vor allem Sourcing- und Architekturthemen werden 2015 zu neuen Businesskonzepten reifen.« ■

Damianos Soumelidis, Geschäftsführer Hexa-Nagarro



## TRIVADIS: BIG DATA UND MASCHINEN

» 2014 stand ganz im Zeichen von Big Data – Unternehmen haben erkannt, dass die Datenmengen gewinnbringend genutzt werden können: Indem mit ausgeklügelten Analyse-Tools diejenigen Informationen daraus gezogen werden, die wettbewerbsentscheidend sind. Die zentrale Herausforderung 2015 heißt Industrie 4.0: Hier verschmelzen Maschinen zunehmend mit der digitalen Welt. Zu den Gewinnern gehören diejenigen Unternehmen, die ihr Wissen und ihre Technologien schon jetzt darauf ausrichten.« ■

Christoph Höinghaus, CEO Trivadis





## INFOR: NEUE GENERATION WÄCHST HERAN

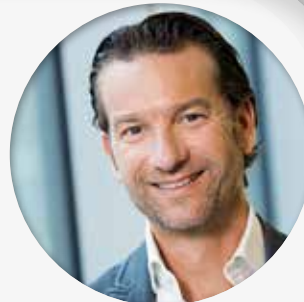
» Wir sehen eine neue Generation an Unternehmen heranwachsen, die erfolgreich sind, wenn sich der weltweite Betrieb mit Agilität, Transparenz und Analysen verbinden lässt. Infor reagiert darauf mit der Weiterentwicklung des Produktportfolios und investiert in die Entwicklung branchenspezifischer, optisch ansprechender Lösungen wie den Infor Cloud-Suiten. In den nächsten zwölf Monaten werden wir mit der Plattform Infor Xi, die speziell für die Cloud entwickelt wurde, einen weiteren Meilenstein setzen.«



Andreas Anand, VP Consulting Services EMEA Infor

## NAVAX: WELT IM WANDEL

» Das Jahr 2014 ist für das NAVAX Systemhaus erfolgreich verlaufen. Wir haben schon vor Jahren erkannt, dass sich die Arbeitswelt im Wandel befindet und bieten unseren Kunden die Zukunft des Arbeitens an. Mobile Anwendungen, die Integration von Social Media und cloudbasierte Lösungen stehen immer mehr im Fokus. Neben der Einführung der Softwareprodukte wird unsere IT-unabhängige Prozessberatung immer wichtiger. Diesen Trend haben wir frühzeitig erkannt und haben uns in den letzten Jahren zu einem Systemhaus, das alle Prozesse eines Unternehmens abdecken kann, gewandelt. 2015 werden wir weiter in der DACH-Region wachsen und unsere Eigenentwicklungen und Branchenlösungen ausbauen.«



Oliver Krizek, Eigentümer und Geschäftsführer NAVAX Unternehmensgruppe

## TIETO: POSITIVE KUNDENERLEBNISSE

» 2014 war ein gutes Jahr für Tieto. Wir sind in der Mitarbeiterzahl und im Umsatz gewachsen. In 2015 liegt unser Fokus auf Prozessoptimierung und Industrie 4.0, wobei die holistische Sicht auf die Fabrik im Mittelpunkt steht. Der ganzheitliche Ansatz schließt den mobilen Arbeitsplatz ein, bei dem zum Beispiel die Interaktion von Maschine und Arbeiter über eine Datenbrille oder Gestensteuerung möglich wäre. ›Customer Experience Management‹, die Schaffung positiver Kundenerlebnisse auf allen Kommunikationskanälen wie Sprache, Mail und Social Media, bleibt ebenfalls ein Thema.«



Thomas Hohenauer, Geschäftsführer Tieto

### CITRIX: ENTKOPPLUNG DER HARDWARE

» Seit 25 Jahren verfolgen wir kontinuierlich unsere Vision des virtuellen Arbeitsplatzes, den Menschen zu ermöglichen, von überall effizient und flexibel zu arbeiten. In diesem Zusammenhang verwenden wir vor allem den Begriff Software-defined Workplace. Hierunter verstehen wir die vollständige Entkopplung der Hardware von den genutzten Applikationen, Diensten und Datenbeständen. Der Software-defined Workplace ermöglicht dem Mitarbeiter den Zugriff auf die Ressourcen seines Unternehmens wie auch in der Cloud mit jedem beliebigen Endgerät, vom klassischen PC oder Notebook über Thin-Clients bis hin zu Smartphones und Tablets. Durch die automatisierte, zentrale Bereitstellung bekommen Mitarbeiter so nun Zugriff auf genau die Anwendungen und Services, die sie zum Arbeiten brauchen.« ■



Wolfgang Traunfellner, Country Manager Citrix

### BECHTLE: MASS- NAHMEN GEFORDERT

» Der Durchbruch der Cloudlösungen lässt allen Prognosen zum Trotz, zumindest im Enterprisesegment, noch immer auf sich warten. Netzwerk, speziell Wireless, und Security sind technisch gesehen die Dauerbrenner. In beiden Bereichen ist das österreichische Bechtle IT-Systemhaus top aufgestellt. Die wirtschaftliche Erwartung an die nächsten Jahre hängt sehr davon ab, ob die Bundesregierung ihre Hausaufgaben nachholen wird, um ein Wirtschaftswachstum durch rechtliche und steuerliche Rahmenbedingungen zu unterstützen – mit Maßnahmen etwa bei Lohnnebenkosten oder Standortkosten.« ■



Robert Absenger, Geschäftsführer Bechtle IT-Systemhaus

### CSC: NÄCHSTE GENERATION IT-SERVICES

» CSC, eines der global führenden IT-Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen, hat 2014 viel Geld in innovative Lösungen wie beispielsweise MyWorkSyle oder im Bereich Storage-as-a-Service gesteckt. CSC in Österreich ist weiterhin auf Wachstumskurs, trotz der stagnierenden Wirtschaftslage. 2015 werden wir uns gemeinsam mit unseren Kunden auf die Adaptierung im Bereich der nächsten Generation von IT-Services fokussieren und einen Schwerpunkt in den Bereichen Cloud-Orchestrierung und Applikationsmodernisierung setzen. Insbesondere werden uns die Herausforderungen unserer Kunden rund um Industrie 4.0 beschäftigen.« ■



Norbert Haslacher, General Manager Austria and Eastern Europe CSC

### EMC: TRANS- FORMATIONS- PROZESS IM GANGE

» Die Umfrage anlässlich unseres EMC Forums im Herbst zeigt ganz deutlich, dass der Transformationsprozess der IT in Österreich in vollem Gange ist. Mit unserer EMC Enterprise Hybrid Cloud sind wir für den Wandel zur >IT as a Service: unserer Kunden optimal aufgestellt: Die Erhöhung der Flexibilität, Agilität, Kostentransparenz und Effizienz sind die Ziele unseres Frameworks! Die verfügbaren Ausbaustufen machen unseren ITaaS-Approach für alle Größenordnungen von Kunden interessant und mit den speziell entwickelten Services können wir den Weg dahin mit unseren Kunden gehen – sowohl von Beginn an als auch von bestehenden Investments weg.« ■



Stefan Trondl, Country Manager EMC

### CELLENT AG: KNOW-HOW AUSGEBAUT

» Unser 13. Geschäftsjahr war das bislang erfolgreichste in unserer Geschichte. Diesen Schwung wollen wir – trotz verhaltener Marktprognosen – ins kommende Jahr mitnehmen und weiter wachsen. Den Grundstein dafür haben wir bereits gelegt: Die Kunden wünschen sich einen IT-Dienstleister, der ihr Geschäft versteht. Daher haben wir unser Branchen-Know-how für Bauwesen, Finanzdienstleister und die öffentliche Hand weiter ausgebaut und setzen verstärkt auf Lösungsentwicklung und angewandte Forschung.« ■

Thomas Cermak, Vorstand cellent AG & frontworx Informationstechnologie AG



### UNIFY: ÜBER ALLE GRENZEN HINWEG

» Für Unify hat dieses Jahr mit dem Marktstart von Circuit, vormals Project Ansible, einen starken Abschluss gefunden, der sich 2015 fortsetzen wird. Mit Circuit erwarten wir, den Endnutzer dort abholen zu können, wo seine Erwartungen im Consumerbereich bereits erfüllt werden: einfache, sowie durchgängig flüssige und natürliche Zusammenarbeit über alle Grenzen hinweg. Dabei lösen wir uns von vielen althergebrachten Paradigmen und wollen so die Kommunikation in Unternehmen revolutionieren. Stichwort: Emailflut.« ■

Josef Jarosch, Geschäftsführer Unify



## CeBIT 2015

## Die Welt wird digital. Sind Sie bereit?

Erleben Sie auf der weltweit führenden IT-Messe und Konferenz für Professionals, welche vielfältigen Chancen Ihnen IT und Digitalisierung bieten!

16. – 20. März 2015  
Hannover • Germany

Jetzt Ticket  
sichern:  
[cebit.com](http://cebit.com)



Deutsche Messe

New Perspectives in IT Business

CeBIT

### BACHER SYSTEMS: NEUES DATEN-CENTER-KONZEPT



» Serviceorientierte-Infrastruktur, das ist es, was Kunden meist konkret suchen, wenn sie vom Next-Generation-Datacenter sprechen. Dieser Trend war 2014 deutlich sichtbar. Kunden sind bereit, für ihre wichtigen Services in IT-Infrastruktur zu investieren, sobald sie den Mehrwert für ihr Geschäft erkennen können. Für 2015 sehen wir die Erweiterung der Möglichkeiten durch Web-Scale-Infrastructure. Dieses Datacenter-Konzept der Internetgrößen wie zum Beispiel Google wird seinen Weg in die österreichischen Rechenzentren finden.«

Manfred Köteles, Geschäftsführer Bacher Systems

### UNIT-IT: MIT BRANCHEN-LÖSUNGEN ERFOLGREICH



» Bei unit-IT ist 2014 wieder alles sehr profitabel gelaufen. Fabrik 4.0, steigende Mobilität und Flexibilität sowie die damit verbundene lückenlose Verbindung aller Geschäftsbereiche waren die großen Treiber der neuen IT und werden es weiter bleiben. Meist in Kombination mit intelligentem und flexiblem (Out-)Sourcing. Da ist unit-IT mit seinem Hochleistungs-Rechenzentrum in Ranshofen in Oberösterreich perfekt aufgestellt. Mit individualisierten SAP und Mobility-Lösungen in Kombination mit dem umfassenden unit-IT Branchen-Know-how bleiben wir der führende IT-Ansprechpartner für Industrie und Retail.«

Karl-Heinz Täubel, Geschäftsführer unit-IT

### INTERXION: STÄRKUNG DER WIRTSCHAFT



» Informationstechnologie ist in einem dienstleistungsorientierten Land wie Österreich einer der wichtigsten Treiber für das Wirtschaftswachstum. Eine Grundvoraussetzung für den Erfolg neuer Technologien wie Cloud Computing, Big Data oder Smart Cities sind Rechenzentren. Das neue Rechenzentrum VIE 2, welches im 4. Quartal eröffnet wurde, kann nach endgültiger Fertigstellung 5.500 Quadratmeter Fläche anbieten und verfügt über eine Stromkapazität von 11 MW. Durch diese Kapazitäten hat Interxion einen wichtigen Grundstein zum Ausbau der digitalen Infrastruktur in Wien gelegt, denn Wirtschaft und Industrie brauchen eine nachhaltige und zukunftsorientierte digitale Infrastruktur, welche vor Ort, zentral in Österreich, sitzen muss. Denn dadurch stärken wir die österreichische Wirtschaft und unterstützen heimische Unternehmen.«

Martin Madlo, Manager Operations Interxion

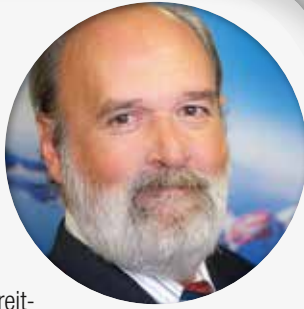
### BROTHER: ÜBERZUGENDE ANTWORTEN



» 2014 hat gezeigt, dass es für einen Druckerhersteller längst nicht mehr genug ist, technisch gute und preiswerte Produkte anzubieten. Dominierend hinzugekommen sind jetzt Fragen zu den Themen Prozessoptimierung, Datensicherheit, Kostenoptimierung, kundenspezifische Workflows und Ressourcenschonung. Als Antwort beispielhaft genannt sei dafür hier der Brother HL-S7000DN, mit bis zu 100 Seiten Output pro Minute der schnellste Office-Drucker der Welt. Dieser hat dank der kalten Inkjet-Linehead-Drucktechnologie einen um bis zu 85 % geringeren Stromverbrauch als vergleichbare Laserdrucker, bei Druckkosten von 0,8 Cent pro Seite. Da Brother auf aktuelle Kundenbedürfnisse überzeugende, innovative Antworten geben konnte, ist es auch 2014 wieder gelungen, signifikant Marktanteile dazuzugewinnen.«

Helmut Pfeifenberger, Direktor & General Manager Brother

## MITEL: ZUSAMMEN- SCHLUSS ALS MEILEN- STEIN



» Wie schon im Vorjahr hielt auch im Laufe des Jahres 2014 die Investitionsbereitschaft im Bereich Kommunikation der KMU an. Dies spiegelte sich auch in einem substantiellen Wachstum bei Mitels MiVoice Office 400 wider. Ebenso ist die Migration hin zu IP und SIP in Kombination mit Unified Communication und Collaboration zu beobachten. Der Zusammenschluss von Mitel und Aastra war ein Meilenstein in diesem Jahr und brachte Mitel die Marktführerschaft in Europa und EMEA. Auch wurde Mitel von Gartner in den Leader-Quadranten des Magischen Quadranten für Unified Communications für 2014 positioniert. 2015 werden wir uns neben UCC vermehrt dem Thema Multimedia Contact Center widmen.«

Frederic Boone, Leiter Zentral- und Südosteuropa Mitel

## SUSE: JAHR DER CLOUD



» 2015 wird für viele Unternehmen in Österreich das Jahr der OpenStack Cloud werden, diesen Trend erfahren unsere Partner und wir bei den Gesprächen mit unseren Kunden. Wichtig sind dabei für die Bereiche Private, Public und Hybrid Cloud und generell offene Standards im Cloud-computing für OpenStack-basierte Cloudlösungen, Themen wie Hochverfügbarkeit und Performance für SAP- und SAP-HANA-Umgebungen sowie Herstellerunabhängigkeit bei der Virtualisierung.«

Dieter Ferner, Region Manager Austria SUSE

## UPDATE SOFTWARE: MEHRWERT FÜR KUNDEN



» Dieses Jahr war geprägt von drei Trends: Steigende Anforderungen an die Benutzerfreundlichkeit von Software, verstärkte Nachfrage mobiler Lösungen und Einbindung sozialer Netzwerke in die Kundenkommunikation. Unternehmen erkennen, dass nicht nur harte Fakten eine Rolle bei der Kaufentscheidung spielen. Diese Tendenz wird für uns in 2015 im Fokus stehen: Mit einem Lösungsportfolio zu Customer Experience (CX) entwickeln wir CRM weiter. Optimieren Unternehmen mit CRM meist interne Prozesse, so steht bei CX der Mehrwert für die Kunden im Zentrum. Mit CX analysieren sie Daten und generieren an allen Kundenkontaktpunkten direkte Verbesserungen. Das Ergebnis: zufriedene und loyale Kunden.«

Christian Stadlmann, Chief Sales Officer update software AG

## SCHAU AUF LINZ

Defekte  
Straßenlaterne  
oder illegale  
Müllablage-  
rung?



Unter [schau.auf.linz.at](http://schau.auf.linz.at) und der gleichnamigen Smartphone-App können Sie Probleme sehr einfach melden.

**Der schnelle Draht zur Stadt!**

Bürgerservice



linz  
verändert

# Auf dem Weg

Als »aufregendsten Schritt der letzten vier Jahre« bezeichnete Infor-Präsident Stephan Scholl beim Inforum in Frankfurt die Entwicklung des Softwareprofis hin zur Industry Cloud Company. Die Plattform Infor Xi ist für Cloudlösungen konzipiert und ein Schritt auf diesem Weg.

Von Karin Legat

**W**ork is beautiful«, so lautet die laufende Kampagne von Infor. Arbeit ist nicht immer schön, aber sie ist wichtig. Mit seinen Anwendungen will der Spezialist für Unternehmenssoftware dazu beitragen, dass möglichst viel von dieser »Schönheit« spürbar wird. Da gibt es viel zu tun, denn laut Stephan Scholl gibt es nicht die eine allumfassende Lösung, es braucht Branchenvielfalt. Geboten wurden den rund 600 TeilnehmerInnen auf der zweitägigen Anwenderkonferenz daher wie jedes Jahr Networking-Möglichkeiten, Produktpräsentationen sowie zahlreiche praxisorientierte Schulungen und eine Software-Expo mit 59 Demoständen verteilt auf zwei Ebenen.

## >> Infor Xi <<

On top stand Infor Xi, die neue Technologieplattform, die speziell für cloudbasierte Lösungen konzipiert ist und auf bewährten Technologien wie Infor 10x und dem Integrationsframework Infor ION beruht. Die gesamte Oberfläche fußt auf HTML5. Die Plattform bietet eine multimandantenfähige Umgebung und unterstützt Open-Source-Systeme wie Red Hat Enterprise Linux, JBoss Enterprise Middleware oder Postgres Plus Database von EnterpriseDB. Infor-Xi-Applikationen setzen auf der Cloud-Infrastruktur



Branchenspezifische Fachsoftware ist vielfach für Superuser ausgelegt. Infor will dem mit einer Simplifizierung entgegenreten. »Software muss einfach zu handhaben sein«, sagt Duncan Angove.

von Amazon auf. Die neue Plattform ist ab sofort verfügbar und wird schrittweise für alle Infor-Produktreihen erscheinen. »Technologien wie Cloud und Big Data erfordern laufende Innovationen, um wettbewerbsfähig zu bleiben«, so Duncan Angove, zweiter Präsident bei Infor. »Unser Unternehmen hat mehr als eine Milliarde Dollar für Forschung und Entwicklung aufgewendet. Mit den Applikationen für Infor Xi können wir nun die Früchte unserer Investitionen ernten.«

### >> CloudSuites <<

Die Kooperation mit Amazon war ein zentraler Punkt in der Keynote der beiden Infor-Präsidenten. »Wir sehen eine neue Generation an Unternehmen heranwachsen, die dann erfolgreich ist, wenn sich der weltweite Betrieb mit Agilität, Transparenz und Analysen verbinden lässt«, so Stephan Scholl. Dafür hat Infor die CloudSuites herausgebracht, eine Suite an Geschäftsapplikationen, die über die Cloud Services von Amazon Web Services (AWS) in der öffentlichen Cloud zur Verfügung stehen wird. Wieso SaaS über Amazon? AWS bietet eine ausgezeichnete Infrastruktur, ist in zehn Regionen mit 25 physisch getrennten unabhängigen Infrastrukturen, den sogenannten Availability Zones, und 51 Amazon CloudFront-Edge-Standorten weltweit vertreten. Seit 23. Oktober ist AWS auch mit einer eigenen Region in Deutschland vertreten.

### >> Branchenvielfalt <<

Für Matthias Sartor, Vizepräsident Business Consulting der DACH-Region, steht fest: »Es gibt keine single architecture. Für jede Industrie sieht die Cloud-Lösung anders aus.« Mit der Infor CloudSuite Food & Beverage richtet sich Infor Ming.le ist eine Kollaborationsplattform, die Social-Media-Konzepte auf die Arbeit mit Business Software überträgt.



Unternehmen benötigen firmenspezifische Anwendungen. »Dazu ergänzen wir unsere Standardsoftware mit spezifischen Einstellungen der Kunden«, so Matthias Sartor.

etwa an Lebensmittelhersteller. Sie liefert den Prozessfertigern Werkzeuge, mit denen sich branchenübliche Herausforderungen wie kurze Haltbarkeitsdaten sowie variierende Zutaten meistern lassen. Die CloudSuite Fashion stattet Unternehmen der Textilindustrie mit geschäftskritischen Cloud-Applikationen aus, die helfen, Prozesse im Back-Office zu straffen und tiefen Einblick in alle Facetten des Unternehmens zu nehmen, angefangen von Buchhaltung und Reporting über Personalplanung und Supply-Chain-Prozessen bis hin zu Projekten, Vertrieb und Customer Relationship Management. Zuletzt wurde die CloudSuite-Lösung für den Automotive-Bereich präsentiert. Daran wurde firmenintern drei Jahre intensiv gearbeitet. Integriert in die CloudSuite sind je nach Modul eine Vielzahl an Infor-Anwendungen wie Infor ION Middleware, Infor Analytics und Infor Workforce Management. Matthias Sartor nutzt das Gespräch mit dem *IT & Telekom Report* auch für eine nähere Vorstellung seines Geschäftsbereiches. Infor Industrial Manufacturing ist eine speziell entwickelte Software-Suite für die Verwaltung des kompletten Fertigungsprozesses über die Kosten- und Terminplanung bis zur Verwaltung von Fertigungsanlagen, Qualitätskontrolle und Analysen. »Unsere Kunden nutzen Infor Industrial Manufacturing, um zum Beispiel die Planung und Transparenz komplexer Lieferketten zu verbessern, intelli-

»Unser Unternehmen hat mehr als eine Milliarde Dollar für Forschung und Entwicklung zu Infor Xi aufgewendet.«

gente Planungs- und Verteilungs-Tools für höhere Auftragsereifungsquoten zu erstellen und dadurch kürzere Order-to-Cash-Zyklen zu erreichen, 7x24 firmeninternen und externen Key-Stakeholders Zugriff auf kritische Daten aus allen Geschäftsbereichen zu garantieren und einen vollständigen Überblick in Echtzeit über die Schlüsseldaten von Verkauf und Geschäftsvorgängen zu erhalten.«

### >> Cloud-Security <<

Auch zum Thema Sicherheit in der Cloud verweist Sartor auf die hohe Bedeutung der Zusammenarbeit mit Amazon. »Was Amazon an Sicherheitsmöglichkeiten in seiner Infrastruktur eingebaut hat, kann kein KMU und kein Großunternehmen selbst aufbauen und bezahlen.« ■

23

### InforLabs

■ **IM HERBST 2014** hat Infor eine neue interne Abteilung ins Leben gerufen: die Dynamic Science Labs mit Sitz in Cambridge. Leiter Ziad Nejmehdeen skizziert die Aufgaben des Lab-Teams, das sich aus Natur-, Wirtschaftswissenschaftlern, Mathematikern und Ingenieuren zusammensetzt. »Wir integrieren Big Data und Machine-Learning in die Infor-Apps, um sie schnell, smart, skalierbar und elegant zu machen.« Ein Vorteil für die Kunden, denn Big Data wird bald eine geschäftliche Notwendigkeit sein und viele Unternehmen können sich weder die Hardware noch die spezialisierten Mitarbeiter leisten, um echten Nutzen aus ihren Daten zu ziehen. Infor baut damit die wissenschaftliche Herangehensweise zu einer Schlüsselkompetenz aus, die über Produktlinien hinweg arbeitet und intelligente Daten liefert. Zwei Anwendungen sind bereits verfügbar: Revenue Management System für das Hotelgewerbe und die Talent-Management-Lösung. Derzeit arbeiten die Dynamic Science Labs an weiteren Projekten für Healthcare, Distribution, Retail und Customer Relationship Management.



# UNTERNEHMEN

Mobile Unternehmensprozesse, flexibel vernetzte Nutzer und Daten – aktuelle Anwendungen und Lösungen. Aktuelle Referenzgeschichten aus Österreich.

## >>T-Mobile: Kundenbetreuung im Weingut<<

In einem modernen Arbeitsumfeld muss die Kommunikation stimmen. Herkömmliche Telefonanlagen und Insellösungen verhindern oder verzögern mitunter einen reibungslosen Informationsfluss – beispielsweise durch unterschiedliche Rufnummern am Festnetz und am Handy. Mit einer unternehmensweiten Telefonanlage stellt T-Mobile Unternehmen eine moderne Kommunikationsplattform zur Verfügung. Eine gemeinsame Telefonanlage mit einer einzigen Rufnummer für Handy und Festnetz sorgt für bessere und einfachere Erreichbarkeit aller Mitarbeiter. Und unabhängig davon, ob Mitarbeiter über das Festnetz oder per Mobilfunk telefonieren – alle nutzen einen gemeinsamen Tarif.

Das traditionsreiche Weingut Hagn ist ein Familienbetrieb, der bereits seit rund 300 Jahren in der bekannten Weinviertler Marktgemeinde Mailberg ansässig ist. Mit einem Restaurant und Fremdenzimmern bietet das Weingut seinen Gästen ein umfassendes Angebot. Mit der Lösung All In Communication (AIC) von T-Mobile nutzt das Weingut nun die Vorteile einer modernen Telefonanlage wie mehr Übersicht und bessere Transparenz bei

der Kostenabrechnung. »Unsere Kunden kommen jetzt schneller zum gewünschten Ansprechpartner und die Kommunikation ist viel flexibler. Das macht die Kundenbetreuung und Kundenberatung einfacher und effizienter«, sagt Geschäftsführer Wolfgang Hagn.

## >>Atos: Digitaler Arbeitsschein<<

Siemens Gebäudemanagement & -Services fokussiert auf Entwicklung, Finanzierung, Planung und Realisierung bis zum Betrieb von Immobilien. Um die Arbeitsprozesse im Gebäudemanagement nachhaltig zu optimieren, entschied die Geschäftsleitung, eine mobile Applikation – entwickelt und implementiert vom IT-Dienstleister Atos – für den Außendienst einzusetzen. Zu den Anforderungen des Projekts zählten Prozessoptimierung durch Papierreduktion, automatisierte Instandhaltungsprozesse der Anlagen sowie die reibungslose Integration der

Für Leopold und Wolfgang Hagn stehen die Kunden sowie einfache Kommunikation im Mittelpunkt.



Atos liefert mobile Workforce-Management-Lösung für Siemens Gebäudemanagement.

Smart-Mobility-Lösung in die bestehende IT-Infrastruktur.

Mit einem Android-Smartphone und der dazugehörigen App ausgerüstet, können die Außendienstmitarbeiter nun ihre Arbeitsaufträge mobil abrufen. Zur besseren Übersicht werden diese in vier Kategorien unterteilt: Störungen, Aufträge, Instandhaltungsaufträge und Kontrollen. Jeder Arbeitsauftrag erhält alle Informationen, die der Mitarbeiter benötigt, um diesen erfolgreich abzuschließen. Via App können die Serviceexperten den aktuellen Status ihrer Arbeitsaufträge dokumentieren. Die Ergebnisse werden direkt an das Backendsystem geschickt, wodurch ein Echtzeit-Status-Monitoring möglich ist.

Zudem verfügt die Mobility-Lösung über weitere Funktionen, darunter das





# UNTERWEGS

## Lösung vereinfacht Betreuung und Beratung.

Beifügen von Fotos an den Auftrag zwecks Dokumentation, Checklisten, Filterung, Arbeitszeiterfassung und Unterzeichnung eines Arbeitsauftrages durch den Kunden. Mittels Barcode-Scan lassen sich Geräte und Equipment eindeutig von den Gebäudetechnikern identifizieren. Die Mitarbeiter können auch offline arbeiten, sollte keine Netzverbindung bestehen. Durch den Einsatz des digitalen Arbeitsscheins kann Siemens Gebäudemanagement & -Services nicht nur den Papierverbrauch reduzieren, sondern auch den Personaleinsatz optimieren und die Servicequalität erhöhen.

### >>Telekom Austria M2M: Zu Land, zu Wasser und in der Luft<<

Die Vorarlberger Landeswarnzentrale unterstützt Hilfs- und Rettungsorganisationen bei der Ausrüstung ihrer Einsatzmittel mit Telematik-Einheiten. Von Fahrzeugen über Boote bis hin zu Drehsteigleitern und Wasserpumpen wird Equipment mit intelligenten GPS-Trackern und Sensoren ausgestattet. Mit der Telekom Aus-

tria Group M2M wurde nun ein zentrales System umgesetzt, mit dem Telematikmodule herstellerunabhängig und kompatibel zu allen Fahrzeugen und Maschinen verwaltet werden können.

Fast 100 Gemeinden und unabhängige Feuerwehrorganisationen, Berg- und Wasserrettung, können das System nutzen, um die Zusammenarbeit zwischen den Organisationen weiter zu verbessern. Ein weiterer großer Vorteil der Lösung ist die lückenlose Erfassung von Betriebs- und Leistungsdaten. Angefangen von elektronischen Fahrtenbüchern mit Fahreridentifikation über Wartungsinformationen bis hin zum Leistungsnachweis über erbrachte Dienste können die Daten flexibel ausgewertet und berichtet werden. »Die positive Resonanz aus den Gemeinden, Stadtverwaltungen und nun auch Landesorganisationen zeigt, dass unsere Telematiklösungen neben Straßenbau, Winterdienst und Grünraumpflege auch für sicherheitskritische Blaulichtorganisationen eine optimale Unterstützung darstellen«, freut sich Phat Huynh, Geschäftsführer Telekom Austria Group M2M. Die Experten bieten gemeinsam mit dem Lösungspartner CEplus aus Oberösterreich ein breites Portfolio an Lösungen für unterschiedliche Anwendungsbereiche. ■

## KOMMENTAR

### Die neue Qualität des Arbeitens

**MARGARETE SCHRAMBÖCK,**  
CEO Dimension Data Austria

**M**obiles Arbeiten auf unterschiedlichen Devices – das ist keine Vision mehr, sondern bereits Realität. Der Trend geht dabei in Richtung »Bring your own device« (BYOD). Mitarbeiter, die ihre privaten Endgeräte auch im Unternehmen einsetzen können, profitieren von mehr Flexibilität und können so ihren individuellen Arbeitsstil leben. Unternehmen wiederum sind in der Lage, ihre Produktivität zu steigern und gewinnen an Attraktivität im Wettbewerb um die besten Arbeitskräfte. Zu den größten Herausforderungen zählen dabei die Sicherstellung des sicheren Zuganges zum zentralen Data Center und der Schutz sensibler Unternehmensdaten. Mobile Device Management (MDM) Lösungen zur Authentifizierung von Smartphones und die Desktop-Virtualisierung zur Einbindung von Tablet-PCs gewinnen zunehmend an Bedeutung. Auch der CIO nimmt eine immer wichtigere Rolle ein. Er muss die Infrastruktur laufend up-to-date halten und etwaige Sicherheitslücken rasch schließen. Wer jedoch all diese Herausforderungen meistert, schafft eine neue Qualität des Arbeitens. ■

25



Echtzeit-Übersicht ermöglicht schnelle und zentrale Steuerung aller verfügbaren Einsatzkräfte und Geräte.

# Kommentar

## IT der Zukunft ist mobil, hybrid und agil

Engelbert Tomes, Geschäftsführer Consol Austria, über die wichtigsten Trends in der IT 2015.



»Unternehmen stellen die Weichen für ihre Wettbewerbsfähigkeit.«

Engelbert Tomes  
Geschäftsführer  
Consol Austria  
Software GmbH

**Was morgen kommt.** Eine IT mit vielen Eigenschaften.

**D**er Blick in die Glaskugel verrät: 2015 wird ein Jahr, in dem die IT in einer Übergangsphase steckt. Der Fokus liegt weniger auf der Vermarktung neuer Technologien als auf praktikablen Einsatzszenarien bestehender Lösungen. Damit sollen effiziente Antworten auf disruptive Geschäftsmodelle, sich schnell ändernde Marktbedingungen und einen zunehmenden Kosten- und Konsolidierungsdruck gegeben werden. Mobil, hybrid und agil – diese Eigenschaften spielen dabei die entscheidende Rolle.

mit Cloud-Services kombiniert werden – und zwar nach Kosten-Nutzen-Aspekten sowie nach den Unternehmensanforderungen hinsichtlich Compliance, Sicherheit, Verfügbarkeit und IT-Governance.

### >> Hybride Daten stellen große Herausforderung dar <<

Strukturierte und unstrukturierte Daten werden 2015 eine große Herausforderung sein. Es gilt, kostengünstige Lösungen aus dem bestehenden Technologieangebot zu entwickeln, um

## 2015 wird ein Jahr, in dem die IT in einer Übergangsphase steckt.

Mit einer mobilen, hybriden und agilen IT können Unternehmen wichtige Weichen für ihre Wettbewerbsfähigkeit in der Zukunft stellen. Anforderung und Prozesse sehen dabei in jedem Unternehmen anders aus. Hier können IT-Dienstleister wie die Consol Austria Software GmbH helfen, klassische Modelle zu hinterfragen und individuelle Konzepte zu entwickeln.

die großen Mengen von Daten aus klassischen relationalen Datenbanken mit unstrukturierten Informationen in sinnvolle Beziehungen setzen zu können. Dabei werden sich hybride Ansätze durchsetzen, die je nach Anforderung das kostengünstigste Setup bieten, etwa Nearline-Storage-Konzepte oder der Bezug von In-Memory-Lösungen aus der Cloud. Insgesamt kündigt sich viel Bewegung im Markt der Datenbankanbieter an. Platzhirsche wie SAP bekommen unter anderem bei der In-Memory-Technologie Konkurrenz von weiteren großen Playern wie etwa Oracle. Aber auch aus dem Open-Source-Umfeld, zum Beispiel mit Infinispan, Hadoop oder aus der NoSQL-Bewegung, drängen leistungsstarke Lösungen auf den Markt.

### >> Mobilität und Vernetzung auf dem Vormarsch <<

Das Internet der Dinge oder der Einsatz von intelligenten Maschinen wie dem selbstfahrenden Auto oder Google NEST zeigen, in welche Richtung es geht und was durch das Zusammenspiel von Sensoren und Automatisierung, Big Data und Cloud einmal möglich sein wird. Mit der zunehmenden Vernetzung von Endgeräten und Dingen wird das Internetprotokoll IPv6 und sein flächendeckender Einsatz 2015 noch stärker in den Fokus rücken. Ob mobile Devices, Wearable Technologies oder Smart Building: Das Internet der Dinge wird IPv6 im kommenden Jahr einen weiteren Schub geben.

### >> Disruptive Technologien und Big Data erfordern agile IT-Systeme <<

Agilität wird eines der wichtigsten Kriterien für Unternehmenserfolg sein. Drängen etwa disruptive Technologien oder Geschäftsmodelle in einen Markt oder erfordern Big-Data-Analysen Änderungen im Produktportfolio, bei den Vertriebswegen, im Produktionsprozess oder gar bei der gesamten Organisation, sind agile Systemlandschaften und Infrastrukturen gefordert. Für ihre Umsetzung spielen auch Konzepte wie die hybride Cloud eine wichtige Rolle: Sie stellt Infrastruktur, Entwicklungsumgebungen, Prozessorleistung und vieles mehr bedarfsgerecht bereit. ■

### >> Hybride Cloud setzt sich in der Unternehmenspraxis durch <<

Die Cloudtechnologien sind endgültig im Unternehmenseinsatz angekommen. Insbesondere in hybriden Systemlandschaften, bei denen klassische On-Premise-Anwendungen sinnvoll



## Mein Office

Praktische Werkzeuge fürs Wirtschaften

Wir sind Getriebene von Input und Output. Wir haben die passenden Tools dafür. Wir können noch schneller lesen, kommunizieren und liefern. Alles wird gut.

### Heimsteuerung

[www.devalo.at](http://www.devalo.at)

Der Powerlinespezialist devolo bringt Anfang 2015 nach kleinen Verzögerungen nun sein eigenes System für Home Automation auf den Markt. Aufbauend auf einem Starterset können Lösungen aus einer Reihe von rund 200 kombinierbaren Bausteinen zusammengestellt werden – darunter Bewegungs- und Rauchmelder, Heizkörperthermostate oder schaltbare Steckdosen. Gefunkt wird mit dem Standard z-wave.



### Kleine Konferenz

[at.mitel.com](http://at.mitel.com)

Der Telefonanlagenhersteller Aastra heißt nun Mitel und bietet ein aufgemotztes Portfolio an Kommunikationsgeräten fürs Büro. Das »MiVoice Conference Phone« ist auch ohne Spezialkenntnisse bedienbar und verfügt über 16 eingebaute Mikrofone, die hervorragende Audioqualität bieten. Konferenzen können damit jederzeit und von jedem Ort aus gestartet werden, so einfach wie bei einem Anruf.



27

### Leistungsfähiger Lollipop

[www.google.at](http://www.google.at)

Google hat gemeinsam mit dem Herstellerpartner HTC im Oktober das Nexus 9 vorgestellt, ein Tablet mit der neuen Android-Version Lollipop. Der gut ausgestattete iPad-Konkurrent hat ein 8,9-Zoll-Display und ein Gewicht von 436 g. Im Inneren tickt ein Tegra-K1-64-Bit-Dual-Core von Nvidia. Der Prozessor ermöglicht einen reibungslosen Wechsel zwischen verschiedenen Anwendungen und eine schon fast desktopreife Performance und Grafikleistung.



### Mobilfunkpille

[www.fmk.at](http://www.fmk.at)

Das Forum Mobilkommunikation bringt wieder die »Mobilfunkpille« auf den Pfefferminzuckermarkt, die vermeintliche Elektrohypersensibilität (EHS) heilen will. Wirkstoff ist die Expertise der WHO, die in gut verständlicher Form im Beipacktext zusammengefasst ist. Sowohl WHO als auch Ärztekammer weisen darauf hin, dass es keine wissenschaftlichen Belege für den Zusammenhang zwischen EHS und der Einwirkung von Mobilfunkfeldern gibt.



### App für Post-its

[www.3m.com](http://www.3m.com)

Die gelben Post-it-Haftnotizen tapezieren Whiteboards oder Kühlschränke und umrahmen so manchen Bildschirm (idealer »Datenträger« für Passwörter!). Seit kurzem sind die bunten Quadrate auch in Smartphones anzutreffen. Mit der Post-it Plus App von 3M ist es vorerst mit dem iPhone möglich, die Haftnotizen zu speichern und mit Kollegen zu teilen. Eine Androidversion ist noch in Arbeit.



### Sparende Alternative

[www.siemon.com](http://www.siemon.com)

Der Netzwerkspezialist Siemon bringt neue twinaxiale SFP+ Direct-Attach-Kupferkabel (DAC) heraus, die speziell für die Verwendung mit Cisco-Netzwerkgeräten mit 10GBASE-CX1-Ports programmiert worden sind, einschließlich der Catalyst- und Nexus-Switches. Siemon hat mit diesen Kabeln eine energiesparende, kosteneffektive Alternative zu den optischen Modulen für Hochgeschwindigkeitsverbindungen über kurze Distanzen entwickelt.



**BIT GRUPPE**

**Blended-Learning im Bistum**

**Com Training and Services, ein Unternehmen der bit gruppe, reüssiert mit Lernprojekt im IT-Bereich.**

**D**as Bistum Augsburg ist dem Microsoft-Supportstopp für Windows XP und Office 2003 mit einer Migration auf Windows 7 und Office 2010 aus dem Weg gegangen. Das ehrgeizige Ziel: 2.500 Mitarbeiter sollten im ersten Halbjahr 2014 direkt nach der Umstellung in der Lage sein, die neuen Versionen ohne Unterbrechung und mit gleicher Produktivität zu nutzen. Die Lösung, die überzeugte, kam von Com Training and Services, einem Unternehmen der bit



Begleiteter Windows-Umstieg mit Lernprogrammen bei Bistum Augsburg.

gruppe: ein Blended-Learning-Projekt, das mit der Einrichtung eines Schulungsportals und zwei Infoveranstaltungen im März 2014 begann und im Juli mit letzten Umstiegstrainings und Telefonsupport erfolgreich endete. Zu den Bausteinen, die zum Einsatz kamen, gehörten Umstiegstrainings sowie VIP-, Administratoren- und Multiplikatoren-schulungen. ■

**Info:** [www.bitonline.com](http://www.bitonline.com)



Gerald Tauchner, Dimoco: »Betreiben den technischen Knotenpunkt zwischen Mobilfunkbetreibern und Geschäftskunden.«

**Potenzial in Deutschland**

**Die österreichische Dimoco ist international tätig und ortet besonders bei unserem Nachbarn große Wachstumsmöglichkeiten.**

**D**er Direct Carrier Billing-Anbieter Dimoco hat Marktdaten und Erwartungen für Deutschland präsentiert. Mit 115,2 Millionen Mobile-Subscribern, einer Mobilfunkpenetrationsrate von 119,9 % im Vergleich zu 35,7 % Kreditkartenpenetrationsrate und der stetig wachsenden digitalen Industrie zeigt das Nachbarland »enormes Potenzial, um digitalen Content über Direct Carrier Billing abzurechnen«. Während der Medienmarkt von einem Wachstum von 2,3 Mrd. Dollar im Jahr 2017 ausgeht, werden für den Gamingmarkt laut einer PWC-Studie 1,6 Mrd. Dollar, gefolgt von 674 Mio. Dollar am Videomarkt und 620 Mio. Dollar Umsatz am digitalen Musikmarkt erwartet.

Mit den Direktanbindungen zu Mobilfunkbetreibern haben sich die Österreicher darauf spezialisiert, Unternehmen Produkte anzubieten, die die Abrechnung von digitalem Content über die Mobilfunkrechnung und die Abwicklung von SMS-Transaktionen ermöglichen. »Direct Carrier Billing ist eine zusätzliche Abrechnungsmethode zur Bezahlung mit der Kreditkarte und gibt Digitalcontent-Anbietern die Chance, ihre gesamte Zielgruppe zu erreichen sowie damit ihren Umsatz zu erhöhen«, bestätigt Dimoco-CEO Gerald Tauchner »Das Sales-Potenzial in großen Volkswirtschaften wie Deutschland ist enorm, wie auch die Studie von Price Waterhouse Coopers zeigt.« ■

**Info:** [www.dimoco.eu](http://www.dimoco.eu)



**news in kürze**

**CLOUDSERVICES Plattform**

**RED HAT** liefert die Version 5 von Red Hat Cloud Infrastructure aus. Sie enthält System-Management-Funktionen von Red Hat Satellite. Mit der Lösung werden Unternehmen bei der Migration von einer traditionellen Rechenzentrums-Virtualisierung hin zu OpenStack-Clouds unterstützt. Unternehmen können über eine einzige Plattform gleichzeitig ihre virtualisierten und OpenStack-Umgebungen verwalten. Red Hat Satellite ist eine Lösung für das komplette Lebenszyklus-Management aller Komponenten der Red Hat Cloud Infrastructure, einschließlich geplanter Applikationen.

**KEINE KOMPROMISSE Neue Dienste**

**HITACHI DATA SYSTEMS** bietet neue Private- und Hybrid-Cloud-Lösungen an. »Für Unternehmen, die ihr Business mithilfe der Cloud flexibler gestalten möchten, ist unsere erweiterte Hitachi Unified Compute Platform die ideale Lösung«, erklärt Geschäftsführer Horst Heftberger. »Die Hitachi-Cloud-Compute-as-a-Service-Lösung beschleunigt die Markteinführung neuer Produkte signifikant. Gleichzeitig wird die IT-Infrastruktur weniger komplex. Die Kosten für Servicequalität und geschäftliche Nutzung der Cloudlösungen lassen sich im Vergleich zu On-Premise Anwendungen reduzieren – bei hoher Datensicherheit.«



Vier IT-Experten bilden das Unternehmen Trifolio: Manuel Andre, Rainhard Driessler, David Enajat und Clemens Kussbach.

## Sorgenfreie IT

**Das Jungunternehmen Trifolio serviert Unternehmen in der kompletten IT-Betreuung.**

Einer weltweiten Studie zufolge verursachen IT-Probleme und deren Lösung bei über 80 % der Angestellten einen Arbeitszeitverlust von 18 Stunden pro Monat. Clemens Kussbach hat Trifolio mit dem Ziel gegründet, den Kunden den Umgang mit IT so nutzbringend und sorgenfrei wie möglich zu gestalten. Mit seiner Mannschaft aus jungen HTL-Absolventen und TU-Studenten beschreitet er neue Wege. Trifolio bietet neben individuellen Lösungen auch Produktbaukästen an. Die einzelnen Bausteine decken die komplette IT-Betreuung ab: Mit dem System »Cube« kann die Infrastruktur modular an die Anforderung der Kunden angepasst werden. »Care« heißt die präventive IT-Wartung und Pflege. Mit »on air« kann

ein sicherer Zugang zur firmeninternen Cloud hergestellt werden. »Audit« ist eine Überprüfung des Sicherheitsstandes der IT mit konkreten Empfehlungen. »Go green« ist ein einzigartiger Nachhaltigkeits-Check. Dabei wird das System auf Einsparpotenziale durchgecheckt. Der Blick richtet sich dabei insbesondere auf den Energieverbrauch, auf die Lebensdauererlängerung sowie die Betriebssicherheit.

»Unit« ist das Monitoringsystem von Trifolio – eine Lösung, die die gesamte IT-Umgebung überblickt und selbständig im Hintergrund arbeitet. Sie erkennt akute, sowie sich anbahnende Probleme schnell und teilt sie zuverlässig mit. Dazu überwacht sie auch die IT-Umgebungsbedingungen: Erhöhte Raumtemperatur, zu geringe Luftfeuchtigkeit oder auch Rauchentwicklung werden registriert und lösen Alarme aus. ■

## Beispiellose Sicherheit

**Geräte der KNOX-Sicherheitsplattform sind die ersten mobilen Endgeräte, die von der NIAP validiert sind.**

Samsung hat erklärt, dass seine Lösungen von der US-Regierung als die ersten mobilen Endgeräte von der NIAP (Anm. »National Information Assurance Partnership«) für die Verarbeitung vertraulicher Informationen validiert wurden. Nach der Unterzeichnung von zehn Vereinbarungsprotokollen hat die Regierung das Galaxy S4, Galaxy S5, Gala-

xy Note 3, Galaxy Note 4, Galaxy Note 10.1 (2014 Edition), Galaxy Note Edge, Galaxy Alpha, Galaxy Tab S 8.4, Galaxy Tab S 10.5 und das virtuelle

»für die Benutzung durch Regierungsorganisationen der USA genehmigt«

private Netzwerk des Galaxy IPSEC in die »Commercial Solutions for Classified Program Components List« (CSfC) aufgenommen. »Die Aufnahme der Mobilgeräte von Samsung in die CSfC-Liste belegt die beispiellose Sicherheit der Samsung Galaxy Geräte, die von der KNOX-Plattform unterstützt werden«, heißt es bei Samsung. ■

### CONFARE

## CIOs vor den Vorhang

**Der CIO Award stellt wieder innovative und engagierte IT-Leiter ins Rampenlicht.**

Innerhalb der Führungsetage eines Unternehmens ist besonders der CIO gefragt, wenn es darum geht, unterschiedliche Themen strategisch anzugehen. Dazu muss der IT aber die entsprechende Wertschätzung im Unternehmen entgegengebracht werden. Denn: Machen IT-Leiter ihren Job gut, kriegt man von ihrer Arbeit in der Regel nichts mit. Eine besondere Gelegenheit, sich für höhere Weihen zu empfehlen, bietet der CIO Award des Konferenzveranstalters Confare. Bis 31. Jänner 2015 können noch IT-Verantwortliche ihre erreichten Ziele und Strategien für künftige Handlungsfelder einreichen. Der beste IT-Leiter oder die beste IT-Leiterin wird bei einer großen Veranstaltung Ende März gekürt. Ein Rahmenprogramm geht erstmals über zwei Tage. ■

**Info:** [www.ciosummit.at](http://www.ciosummit.at)



ÖBB-CIO Peter Lenz konnte 2014 die Trophäe mit ins Büro nehmen.

»Die Marktchancen für NPVR sind, im Zuge des geplanten Breitbandausbaus, auch in Österreich enorm«, ist Hans Kühberger, Ocilion, überzeugt.

## »Bevor Fernsehen komplett out ist«

Ein Unternehmen aus Oberösterreich ist mit TV-Services aus dem Rechenzentrum extrem erfolgreich – in der Schweiz

Die Kinder waren nicht ins Bett zu bringen – wieder einmal den Fernsehkrimi verpasst? Oder wurden gar Pilcher-Romanze und Championsleague-Spiel zur gleichen Zeit gesendet? Für Kunden von Schweizer Providern sind diese Probleme Vergangenheit, seit die Schweiz Anfang 2009 Rechtssicherheit für netzwerkseitiges Videorecording geschaffen hat. Viele Schweizer Netzbetreiber setzen dabei auf Technologie aus Österreich.

Das Rieder Unternehmen Ocilion erlaubt mit seiner IPTV-Lösung einen Blick in die Zukunft des Fernsehens. Überall dort, wo die Urheberrechtsfragen geklärt sind, können Breitbandanbieter auf die NPVR-Expertise der Oberösterreicher setzen. NPVR steht für »Network based Personal Video Recorder« und ist laut Hans Kühberger nicht weniger als die »Rettung des Fernsehens«. Die Zuschauer können mit dem Dienst am TV-Gerät zu Hause nicht nur ganz normal fernsehen, sondern auch sämtliche Inhalte aller angebotenen Sender für eine Dauer von sieben Tagen ab Ausstrahlung über eine ein-

heitliche Benutzeroberfläche nachträglich abrufen. Und das Beste: Die Wiedergabe kann auch auf Mobilgeräten erfolgen.

Auch Swisscom setzt mittlerweile auf Network Recording. Ende 2013 nutzten knapp 400.000 Kunden von Swisscom den Replay-Dienst. Nach Schätzungen haben alle Anbieter zusammen in der Schweiz mittlerweile bereits eine Million Haushalte für Replay-Dienste gewinnen können – das ist schon fast jeder dritte Haushalt. »Für einen Dienst, den es vor fünf Jahren noch gar nicht gab, ist dies ein hervorragender Erfolg. Anhand dieser rasant wachsenden Nutzungszahlen wird offensichtlich, dass es sich bei Replay TV um eine Killerapplikation handelt«, so Kühberger. Der Experte spricht weiter von einer großen Chance für Netzbetreiber ebenso wie für die Verwertungsgesellschaften, die auf diese Weise auch kräftig Urheberrechtsabgaben bekommen.

Im Nachbarland herrscht mittlerweile der Konsens, die klassisch erlaubte Privatkopie auch im Rechenzentrum gespeichert zu gestatten. Das ist die Grundlage für zentrale TV-Streams über die Da-

tenleitung, die flexibel zu jeder Zeit und quasi an jedem Ort konsumiert werden können. Für Kühberger ist vor allem die Wertschöpfung, die dadurch in Europa bleibt, ein wesentlicher Faktor. Eine Aufzeichnung einer Fernsehsendung ist zum heutigen Tage in Österreich nur mit einem Festplattenrekorder möglich. Dabei wird das Geld für den Festplattenrekorder nach Fernost transferiert. Gelingt es, auch in Österreich Rechtssicherheit zu schaffen, ermöglicht man den Netzbetreibern, einen sehr attraktiven Dienst zu bieten, bei dem die Wertschöpfung zudem im Inland stattfindet. »Interessant ist auch, dass in der Schweiz viele Haushalte seit der Einführung von Replay TV vom Satellitenempfang zum Kabel gewechselt haben – Replay funktioniert nur über Kabel. Damit auch österreichische Haushalte zum Kabel wechseln, benötigt es ein Must-have-Feature«, so der Ocilion-Geschäftsführer. Der NPVR-Dienst kann über eine nutzerfreundliche Oberfläche auf den Endgeräten bedient werden und ist damit auch für die Generation 50plus einfach zu steuern. »Jugendliche dagegen schauen ohnehin nicht mehr live. Ohne diese Zeitohheit«, empfiehlt Kühberger den Schritt ins Datennetz, »wird Fernsehen komplett out sein«.

**Für einen Dienst, den es vor fünf Jahren noch nicht gab, ist dies ein hervorragender Erfolg.**

Info: [www.ocilion.com](http://www.ocilion.com)



Vertreter der Wirtschaftskammer überreichen Ehrenurkunde an Franz Weichselbaum und Manfred Kobrc von Centrovox.

## Erweiterung in Tamsweg

**1.** DER ELEKTRONIKMARKT ist ein hartes Pflaster für heimische Filialisten – wenn man von Hartlauer absieht. Seit 1971 brüllt der Löwe aus Steyr beständig in Österreich. Zuletzt siedelte die Zweigstelle am Tamsweger Hauptplatz um. Ende Oktober wurde das vergrößerte Geschäft – eines von 160 im Land – mit knapp 200 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche im Herzen der Marktgemeinde wiedereröffnet. Drei Augenoptiker, ein Hörgeräteakustiker sowie vier Verkäufer kümmern sich um die Wünsche der Kundschaft. »Die Treue unserer Kunden in Tamsweg und ein motiviertes Mitarbeiter team haben diesen Schritt der Expansion massiv geprägt«, streut Firmeninhaber Robert F. Hartlauer Rosen.



Erfolgreiches Hartlauer-Team in Tamsweg konnte die Geschäftsfläche verdoppeln.

**2.** KREISRUNDES JUBILÄUM. Ende Oktober feierte der Brandschutz- und Netztechnik-Distributor Centrovox 35-jähriges Jubiläum. Geschäftsführer Franz Weichselbaum begrüßte knapp 80 Gäste und lud zu einer Vernissage des Künstlers Stefan Korinek ein. Korineks in Kupfer geschlagene Mandalas erfordern in der Herstellung nicht nur handwerkliches Geschick, sondern auch viel Geduld, beschrieb der Stockerauer dem Publikum. Ähnlich gestalteten sich die vergangenen Jahrzehnte für das Technikunternehmen. »Von der Gründung an haben wir unser Geschäft Zug für Zug, immer in Rücksicht auf kaufmännische Nachhaltigkeit, erweitert und haben erfolgreich auf Nischen gesetzt«, resümiert Weichselbaum. Die Firma sei »zielgerichtet und mit viel Geduld« aufgebaut worden. »Viele Mitarbeiter sind schon sehr lange bei uns.«

Gefeiert wurde im komplett runden Hauptquartier, der Leobendorfer »Kabeltrommel« am Fuße der Burg Kreuzenstein. Centrovox hat Standorte in Linz-Asten, Graz und seit heuer auch in Mösern bei Innsbruck.



PCS-Kongress zu den Effekten von Mobilität und Vernetzung im Gesundheitssystem. Im Bild: Walter Peissl, Akademie der Wissenschaften.

## 3 BEWEGUNG FÜR DIE GESUNDHEIT.

Wie jedes Jahr veranstaltete der Klagenfurter Krankenhaussoftware-Hersteller PCS Professional Clinical Software Anfang Oktober wieder einen Kundenkongress. Der Branchenevent fand mit 130 Teilnehmern im Brandlhof in Saalfelden statt und stand heuer unter dem Motto »Move IT! Beweg dich und beweg die IT«. Peter Klimek, Forscher an der Medizinischen Universität Wien, stellte anschaulich dar, wie mit Big-Data-Auswertungen nicht nur Kosten gesenkt und Zeit gespart, sondern auch Krankheitshäufigkeiten erkannt und Leben gerettet werden können. Walter Peissl, Wissenschaftler am Institut für Technikfolgenabschätzung der Akademie der Wissenschaften, analysierte kritisch in einem Vortrag das Thema Datenschutz.



DAS VERBINDET UNS.

USP<sup>TM</sup>

**Unglaublich Starke Performance**  
**Mobilfunk und Festnetz aus einer Hand.**

Steigern Sie die Performance Ihres Unternehmens – mit All In Communication von T-Mobile. Die konsequente Verbindung aus Mobil- und Festnetztelefonie macht Ihre Mitarbeiter jederzeit erreichbar, senkt Kosten und spart Ihnen, dank eines verlässlichen Ansprechpartners, Nerven. Erfahren Sie mehr unter 0676 20333 und auf [arbeiten-wie-ich-will.at](http://arbeiten-wie-ich-will.at)

**Erfolg. Das verbindet uns.**

**arbeiten-  
wie-ich-  
will.at**